



Statistische Analysen und Studien, Band 72

Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2011 bis 2030/2050

Ulrich Cicholas, Dr. Kerstin Ströker

Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen

Band 72

Impressum

Herausgeber:
Information und Technik
Nordrhein-Westfalen (IT.NRW),
Geschäftsbereich Statistik
Postfach 10 11 05,
40002 Düsseldorf,
Mauerstraße 51,
40476 Düsseldorf
Telefon: 0211 9449-01
Telefax: 0211 9449-8000
Internet: <http://www.it.nrw.de>
E-Mail: poststelle@it.nrw.de

Redaktion:
Kirsten Bohne, Birgit Kempf

Preis der gedruckten Ausgabe: 3,00 EUR

Die Statistischen Analysen und Studien
NRW finden Sie als PDF-Datei
zum kostenlosen Download in unserer
Internet-Rubrik „Publikationen“.

Erscheinungsfolge: unregelmäßig

Publikationsservice
Telefon: 0211 9449-2494
E-Mail: vertrieb@it.nrw.de
Onlineabruf, -bestellung:
www.it.nrw.de (siehe unter Publikationen)

Pressestelle:
0211 9449-2521/2518

Zentrale statistische Information
und Beratung:
0211 9449-2495/2525

© Information und Technik
Nordrhein-Westfalen,
Düsseldorf, 2012

Vervielfältigung und Verbreitung,
auch auszugsweise, mit Quellenangabe
gestattet.

Bestell-Nr. Z081 2012 51

ISSN 1619-506X

Inhalt

**Vorausberechnung der Bevölkerung
in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens
2011 bis 2030/2050** 3

Ulrich Cicholas, Dr. Kerstin Ströker

Index 33

Zeichenerklärung

(nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- . Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
- . . . Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2011 bis 2030/2050

Ulrich Cicholas, Dr. Kerstin Ströker

Im Auftrag der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen hat der Geschäftsbereich Statistik des Landesbetriebs Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) eine neue Bevölkerungsvorausberechnung für die kreisfreien Städte und Kreise des Landes durchgeführt.

Die Berechnungen ergeben, dass für Nordrhein-Westfalen bis 2050 von einem Bevölkerungsrückgang von mehr als 2,1 Millionen Personen auszugehen ist. Darüber hinaus verdeutlichen die aktuellen Ergebnisse dieser Vorausberechnung, dass die Bevölkerungsentwicklung auf der regionalen Ebene sehr unterschiedlich verläuft. So können bis 2030 einige der kreisfreien Städte und Kreise mit einem Anstieg der Einwohnerzahl rechnen, während in anderen sinkende Bevölkerungszahlen zu erwarten sind. Außerdem zeigt sich, dass der Prozess der Veränderung der Altersstruktur in Zukunft weiter voranschreiten wird.

In diesem Beitrag werden die zugrunde liegenden Annahmen dieser Vorausberechnung näher beschrieben und die zentralen Ergebnisse analysiert.

Vorbemerkung

Mit jeder neuen Bevölkerungsvorausberechnung wird das Ziel angestrebt, aktuellere Erkenntnisse über die zukünftige Entwicklung der Einwohnerzahl und -struktur zu gewinnen. Auch die jetzt vorliegende Vorausberechnung wurde mit diesem Anspruch für das Land Nordrhein-Westfalen mit seinen 23 kreisfreien Städten, 30 Kreisen und einer Städteregion (zukünftig als „kreisfreie Städte und Kreise“ benannt) vorgenommen. Wie bei den vorangegangenen Bevölkerungsvorausberechnungen liefert die Aktualisierung wieder unverzichtbare Informationen für politische Planungen in vielen Bereichen. Allerdings sollte hierbei beachtet werden, dass sie zeitlich nah an der Veröffentlichung der Ergebnisse des Zensus 2011 liegt. Dadurch besteht die Möglichkeit, dass die Zensusergebnisse nachträglich abweichende Ausgangsbedingungen aufzeigen.

Grundsätzlich ist in Bezug auf die Interpretation von Ergebnissen solcher Bevölkerungsvorausberechnungen zu berücksichtigen, dass der für die Zukunft aufgezeigte Verlauf der Bevölkerungsentwicklung nur unter der Voraussetzung des Eintretens der getroffenen Annahmen stattfindet. Sie

können insofern nicht als präzise zu erwartende Entwicklungen aufgefasst, sondern nur als „Wenn-dann-Aussagen“ ausgelegt werden.

Als Basis der neuen Bevölkerungsvorausberechnung ist der Bevölkerungsstand zum 01.01.2011 verwendet worden. Wie bei den bisherigen Vorausberechnungen wurde die Komponentenmethode angewandt. Sie sieht eine jahrgangsweise Fortschreibung der Ausgangsbevölkerung nach Alter und Geschlecht vor, indem Gestorbene und Fortgezogene abgezogen und Zugezogene hinzugezählt werden. Die Lebendgeborenen eines Jahres bilden jeweils die neue Kohorte der unter Einjährigen des darauf folgenden Jahres. Dieser Vorgang wird auf der Ebene der kreisfreien Städte und Kreise für jedes Berechnungsjahr und unter einer Annahmensetzung der zukünftigen Entwicklung zu den Komponenten Geburten, Sterbefälle und Wanderungen durchgeführt. Auch die Annahmensezung wurde auf der Ebene der kreisfreien Städte und Kreise vorgenommen. In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass die Berechnungen für die kreisfreie Stadt Aachen und den ehemaligen Kreis Aachen getrennt und nicht als Einheit vollzogen wurden. Die Bildung der Ergebnisse für die

Städteregion Aachen fand durch Summierung der Ergebnisse der kreisfreien Stadt Aachen und des ehemaligen Kreises Aachen statt.

Auf der regionalen Ebene reicht der Berechnungshorizont bis zum Jahr 2030. Die Ergebnisse für das Land sowie für die Regierungsbezirke sind durch Summierung der Daten der entsprechenden regionalen Verwaltungsbezirke gewonnen worden. Zusätzlich sind weitergehende Modellrechnungen auf der Landesebene erfolgt, die Entwicklungsperspektiven bis 2050 abbilden.

Die verwendeten Annahmen wurden im „Arbeitskreis Prognosen“ der Landesregierung Nordrhein-Westfalen abgestimmt und festgelegt.

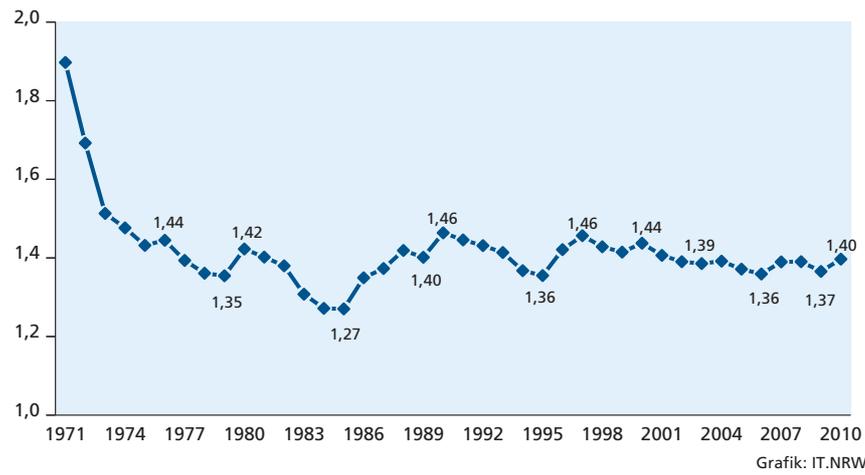
Beschreibung der Annahmen

Die Annahmensezung stützt sich bei einer Bevölkerungsvorausberechnung hauptsächlich auf die vergangene Entwicklung der demografischen Komponenten. Insofern sind im Vorfeld dieser Vorausberechnung umfangreiche Analysen zu den empirischen Daten der Geburten, Sterbefälle und Wanderungen vorgenommen worden. Neben diesen Analysen wurden darüber hinaus auch Aspekte bei der Festlegung der Annahmen einbezogen, die auf eine zukünftige Veränderung der Komponenten hinweisen – allerdings nur, wenn der Eintritt einer solchen Veränderung als relativ gesichert (wie z. B. doppelter Abiturjahrgang, Einführung einer Zweitwohnsitzsteuer u. Ä.) angesehen wurde.

Fertilität

Für die Annahmensezung zur Geburtenentwicklung muss das zukünftige generative Verhalten der potenziellen Eltern bestimmt werden. Informa-

Abb. 1 Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau in Nordrhein-Westfalen 1971 – 2010



tionen zur bisherigen Fertilität können anhand der durchschnittlichen Kinderzahl pro Frau (TFR¹⁾) gewonnen werden. Für das Land Nordrhein-Westfalen ist hinsichtlich dieser Kennziffer eine sehr konstante Entwicklung in den letzten 30 Jahren zu erkennen, die nur geringe Schwankungen aufweist. In diesem Zeitraum hatte das Land im Jahr 1985 mit 1,27 die niedrigste und im Jahr 1990 mit 1,46 Kindern je Frau die höchste TFR. Auf der regionalen Ebene sind derartige Schwankungen etwas stärker ausgeprägt.

Eine Einschränkung dieser Betrachtung auf die letzten zehn Jahre ergibt für die Landesebene, dass die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau im Zeitraum 2001 bis 2006 eine rückläufige Tendenz aufzeigt (s. Abb. 1).

Für die Jahre 2007 und 2008 tritt eine veränderte Entwicklung ein: Die TFR steigt (1,39) gegenüber den Jahren 2005 (1,37) und 2006 (1,36) wieder an. Allerdings sinkt diese Kennziffer im Jahr 2009 (1,37) wieder, bevor sie im Jahr 2010 einen erneuten Anstieg auf 1,4 verzeichnen kann. Es zeigt sich jedoch, dass insbesondere in den letzten Jahren einige Schwankungen bei der TFR festzustellen sind, die auf der regionalen Ebene noch im größtem Umfang hervortreten (Anstiege

1) TFR: Total Fertility Rate = zusammengefasste Geburtenziffer. Dieses Maß gibt die durchschnittliche Kinderzahl an, die eine Frau im Laufe ihres Lebens zur Welt bringt, und zwar unter der Annahme, dass die aktuellen altersspezifischen Geburtenziffern von ihrem 15. bis zu ihrem 49. Lebensjahr konstant bleiben.

bzw. Rückgänge von +/-0,15). Gründe für die in den letzten Jahren beobachteten Veränderungen der TFR können im Zusammenhang mit der Einführung des Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetzes zum 01.01.2007 stehen.

Vor diesem Hintergrund erscheint die Verwendung eines längeren Referenzzeitraums für die Bildung der Geburtenwahrscheinlichkeiten als sinnvoll, um somit vorhandene, unterschiedliche Entwicklungen ausgleichen zu können. Deshalb bilden in der neuen Bevölkerungsvorausberechnung die regionalen altersspezifischen Geburtenziffern des Zeitraums 2006 bis 2010 die Grundlage für die Berechnung der zukünftigen Zahl der Lebendgeborenen (s. Karte 1, S. 15). Für die Landesebene ergibt sich daraus eine zusammengefasste Geburtenziffer von 1,38.

Mortalität

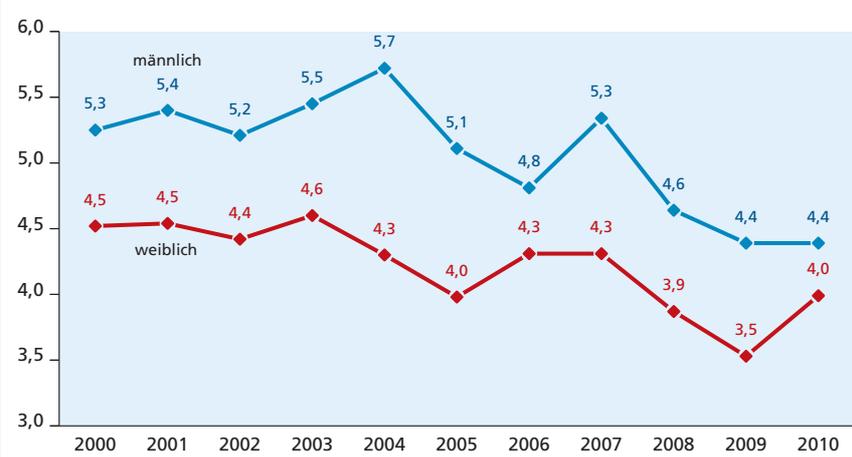
Die Annahmensetzung zur Mortalität umfasst zwei Komponenten: die zur Säuglingssterblichkeit und die zur Lebenserwartung eines Neugeborenen.

Säuglingssterblichkeit

Die Säuglingssterblichkeit gibt das Verhältnis der im ersten Lebensjahr Gestorbenen bezogen auf 1 000 der in den letzten zwölf Monaten Lebendgeborenen an. In Nordrhein-Westfalen reduzierte sich die Säuglingssterblichkeit bis Anfang der 1990er-Jahre kontinuierlich. In den letzten zehn Jahren zeichnet sich für Nordrhein-Westfalen diesbezüglich ein stabiler Entwicklungsverlauf ab, der weiterhin eine leicht rückläufige Tendenz aufweist. Für den Zeitraum 2008 bis 2010 ist festzustellen, dass die Reduktion weiter stattfindet und je 1 000 weibliche Lebendgeborene nicht mehr als vier Sterbefälle und je 1 000 männliche Lebendgeborene zwischen 4,4 und 4,6 Sterbefälle auftreten (s. Abb. 2).

Ein stärkeres Differieren der Säuglingssterblichkeit ist zwar auf der regionalen Ebene anzutreffen, allerdings lassen sich auch hier keine Anzeichen erkennen, die auf eine wesentliche Entwicklungsänderung hinweisen. Die geschlechtsspezifischen Säuglingssterblichkeiten für die kreisfreien Städte und Kreise werden aus diesem Grund für die Zukunft auf dem Niveau des Referenzzeitraums

Abb. 2 Säuglingssterblichkeit*) in Nordrhein-Westfalen 2000 – 2010



*) im ersten Lebensjahr Gestorbene, bezogen auf 1 000 Lebendgeborene im gleichen Zeitraum Grafik: IT.NRW

2008 bis 2010 unterstellt und über den gesamten Berechnungszeitraum konstant gehalten.

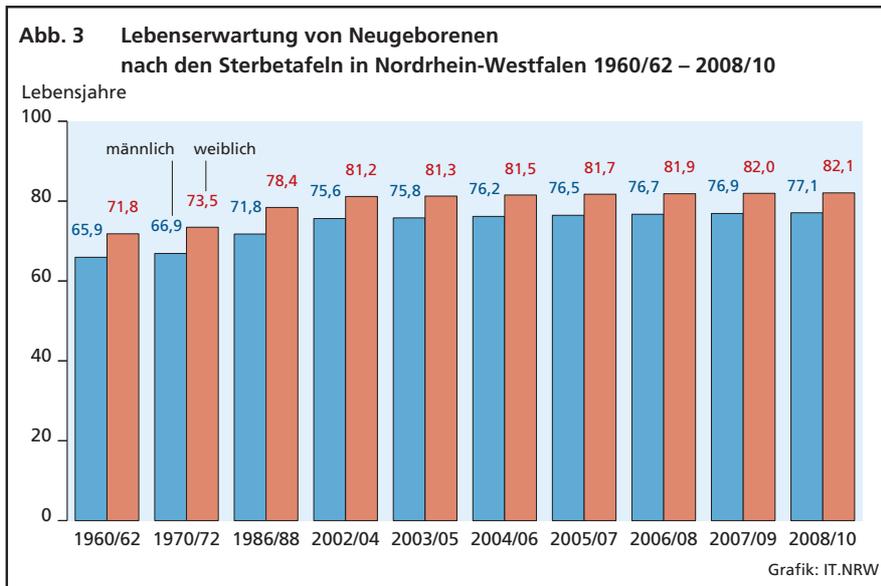
Lebenserwartung

Neben der Zahl der älteren Menschen ist die Veränderung der Lebenserwartung maßgeblich für die zukünftige Entwicklung der Sterbefälle von Bedeutung. Nach der aktuellen Sterbetafel 2008/2010 ist die durchschnittliche Lebenserwartung eines Neugeborenen in den letzten 48 Jahren für weibliche Neugeborene um mehr als zehn Jahre und für männliche Neugeborene um mehr als elf Jahre angestiegen. Es ist zu erwarten, dass die durchschnittliche Lebenserwartung weiter ansteigt. Da Potenziale bereits stark ausgeschöpft

sind, die in der Vergangenheit zur Reduzierung der Sterblichkeit geführt haben, wie z. B. die Verbesserung der medizinischen Versorgung u. Ä., ist zukünftig von einer langsameren Steigerung der Lebenserwartung auszugehen. Diese Entwicklung lässt sich auch beim Vergleich der Sterbetafeln der letzten Jahre feststellen, bei denen der Anstieg der durchschnittlichen Lebenserwartung bereits geringer ausfällt.

Vor diesem Hintergrund geht die neue Bevölkerungsvorausberechnung von einer langfristigen Abschwächung der Steigerung der Lebenserwartung aus. Daher sieht die Annahmensezung bis 2030 für ein weibliches Neugeborenes eine Erhöhung um 2,6 Jahre und für ein männliches Neugeborenes um 3,5 Jahre vor.

Für die weitergehende Modellrechnung auf Landesebene wird ein zukünftiges Ansteigen der durchschnittlichen Lebenserwartung von 2,2 Jahren für weibliche Neugeborene und von 2,3 Jahren für männliche Neugeborene bis 2050 unterstellt, sodass im Jahr 2050 die Lebenserwartung im Landesdurchschnitt für weibliche Neugeborene bei 86,9 Jahren und für männliche Neugeborene bei 82,9 Jahren liegt (s. Abb. 4). Durch die Annahmensetzung wird auch eine Verringerung des Unterschieds der Lebenserwartung zwischen der weiblichen und der männlichen Bevölkerung vollzogen. Nach der Sterbetafel 2008/2010 existiert hier eine Differenz von fünf Jahren, welche sich bei dieser Vorausberechnung bis zum Jahr 2050 auf vier Jahre reduziert.

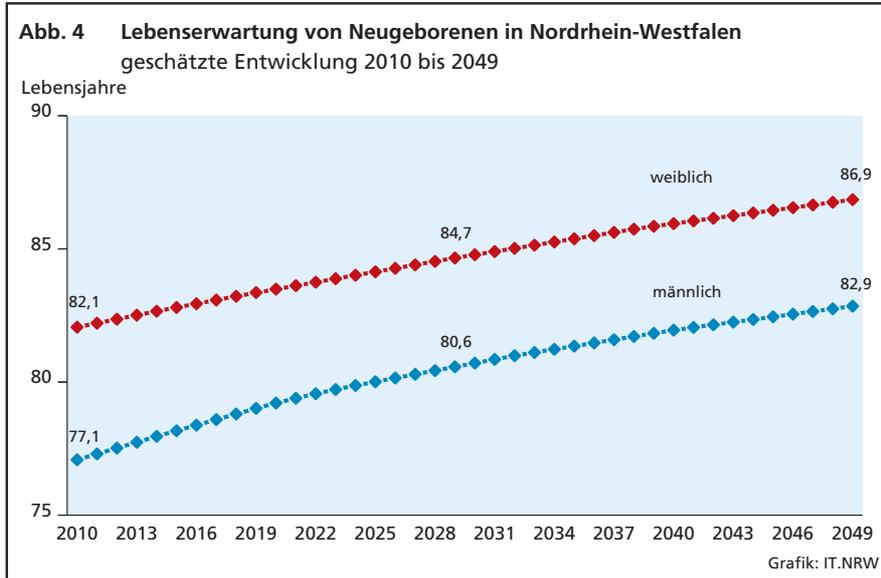


Aufgrund der existierenden landesweiten Unterschiede sind die alters- und geschlechtsspezifischen Sterbewahrscheinlichkeiten (Referenzzeitraum 2008 bis 2010) auf der Ebene der kreisfreien Städte und Kreise in die Bevölkerungsvorausberechnung eingebunden (s. Karten 2 u. 3, S. 16 f.). Die Steigerung der zukünftigen Lebenserwartung wird für alle kreisfreien Städte und Kreise in gleicher Weise – wie oben beschrieben – angenommen.

Migration

Wanderungen stellen bei jeder Bevölkerungsvorausberechnung eine bedeutende Komponente dar, weil ihre zukünftige Bestimmung sehr schwierig ist. Sie werden von vielfältigen Faktoren, wie ökonomischen, politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen, beeinflusst. Derartige Einwirkungen sind einerseits nicht absehbar, können aber kurzfristig zu erheblichen Schwankungen bei den Zu- und Fortzügen führen. Insofern sind Annahmen über zukünftige Wanderungsbewegungen grundsätzlich mit einer hohen Unsicherheit behaftet.

Für die Vorausberechnung findet eine Differenzierung der Wanderungsbewegungen nach Herkunfts- und Ziel-



regionen statt, da sie verschiedenartigen Voraussetzungen unterliegen. Es wird auf der einen Seite nach Zu- und Fortzügen zwischen den kreisfreien Städten und Kreisen innerhalb Nordrhein-Westfalens (Landesbinnenwanderung) und auf der anderen Seite nach Wanderungen, die über die Grenzen von Nordrhein-Westfalen erfolgen, unterschieden. Letztere gliedern sich in Wanderungsbewegungen mit den übrigen 15 Bundesländern und in Zu- und Fortzüge über die Bundesgrenzen.

Die Annahmenbildungen der Zu- und Fortzüge für die kreisfreien Städte und Kreise werden für diese drei Wanderungsströme gesondert durchgeführt und gehen daher auch separat in die Berechnung ein.

Die Vorausberechnung der **Landesbinnenwanderungen** – ca. 360 000 Fälle – wird unter Einbeziehung einer Wanderungsmatrix, die für jede kreisfreie Stadt und jeden Kreis die Wanderungsverflechtungen mit den übrigen 53 kreisfreien Städten und Kreisen für die Zukunft beinhaltet, vorgenommen. Für das Abbilden des Wanderungsverhaltens fließen in diese Matrix für jede Regionaleinheit alters- und geschlechtsspezifische Wanderungsquoten in Form von Fortzugswahrscheinlichkeiten ein. Die Ermittlung der Wanderungsfälle findet für jedes Vorausberechnungsjahr durch die Verknüpfung der Wanderungsquoten mit der Bevölkerung statt. Durch dieses Verfahren führen Veränderungen, die sich bei der Bevöl-

kerungszahl und -struktur ergeben, zu unmittelbaren Auswirkungen für die vorausberechneten Wanderungsprozesse in Bezug auf das Volumen bzw. die Altersstruktur.

Die Wanderungsquoten sind für diese Vorausberechnung entsprechend der Entwicklung des Zeitraums 2008 bis 2010 gebildet und über den Berechnungshorizont konstant gehalten worden. Die vorgenommene Eingrenzung des Referenzzeitraums ergibt sich aufgrund von Veränderungen, die sich bei den Wanderungsbewegungen innerhalb von Nordrhein-Westfalen ab dem Jahr 2008 erkennen lassen. So ist festzustellen, dass nach einem Rückgang des Binnenwanderungsvolumens in den Jahren 2006 und 2007 dieses seit 2008 wieder leicht anstieg.

Vereinzelt sind bei der Bildung der Wanderungsquoten Anpassungen notwendig gewesen, z. B. wenn registrierte Wanderungen im Zusammenhang mit der Unterbringung von Asylbewerbern oder mit der Einführung einer Zweitwohnsitzsteuer stehen (Sie wurde im Jahr 2011 in den kreisfreien Städten Bonn und Münster eingeführt.). Deshalb wird, durch die mit einer solchen Steuereinführung verbundene Umwandlung von Neben- in Hauptwohnsitze, für diese kreisfreien Städte vorübergehend eine höhere Zahl von Zuzügen angenommen.

Die Annahmensetzung zu den **Wanderungsbewegungen, die über die**

Grenzen von Nordrhein-Westfalen erfolgen, geschieht nicht auf der Ebene der kreisfreien Städte und Kreise, sondern auf der Landesebene. Dieses Volumen wird entsprechend seines alters- und geschlechtsspezifischen Anteils an den bisherigen Wanderungsbewegungen auf die kreisfreien Städte und Kreise verteilt.

Für die Annahmenfestsetzung der **Wanderungsverflechtungen mit den übrigen Bundesländern** sind unterschiedliche Aspekte berücksichtigt worden:

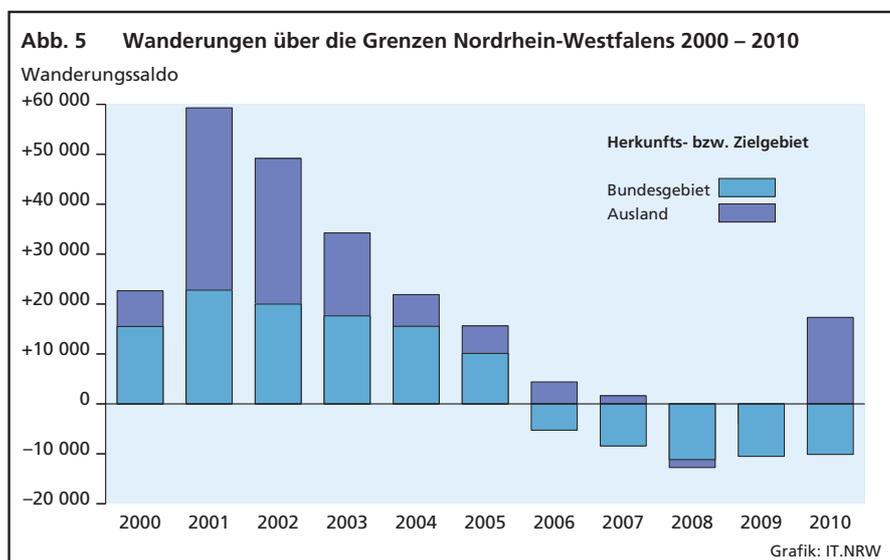
Aus der bisherigen Entwicklung lässt sich bei diesen Wanderungen seit 2006 ein negativer Saldo zwischen den Zu- und Fortzügen erkennen. Das Niveau dieses Verlustes liegt seit 2008 bei über 10 000 Personen.

Darüber hinaus ist in diese Annahmenbildung ein stärkeres Aufkommen von Bildungswanderungen bis 2016 eingeflossen. Grund hierfür stellen die doppelten Abiturjahrgänge dar, die im Zeitraum von 2011 bis 2016 in einzelnen Bundesländern die Schule verlassen werden, was zukünftig zu einer bundesweit höheren Nachfrage von Studienplätzen führen wird. Für Nordrhein-Westfalen, hier tritt der doppelte Abiturjahrgang im Jahr 2013 auf, wird deshalb in diesem Zusammenhang ein Anstieg der Fortzüge für die Jahre 2013 bis 2016 angenommen.

Trotzdem wird ab 2015 unterstellt, dass sich der Wanderungsverlust vermindert. Hinter dieser Annahme steht, dass sich aufgrund einer Verringerung der Erwerbsbevölkerung in Nordrhein-Westfalen eine rückläufige Arbeitsmigration entwickelt, die als Herkunft Nordrhein-Westfalen und als Ziel die anderen Bundesländer ausweist.

Als Referenzzeitraum für die regionale Verteilung sind die Jahre 2008 bis 2010 angesetzt worden.

Vereinzelt mussten Anpassungen bei der regionalisierten Verteilung dieser Wanderungsbewegungen durchgeführt werden, die z. B. im Kontext mit der Einführung einer Zweitwohnsitzsteuer stehen und deshalb – wie



bei den Landesbinnenwanderungen – vorübergehend zu höheren Zuzügen führen.

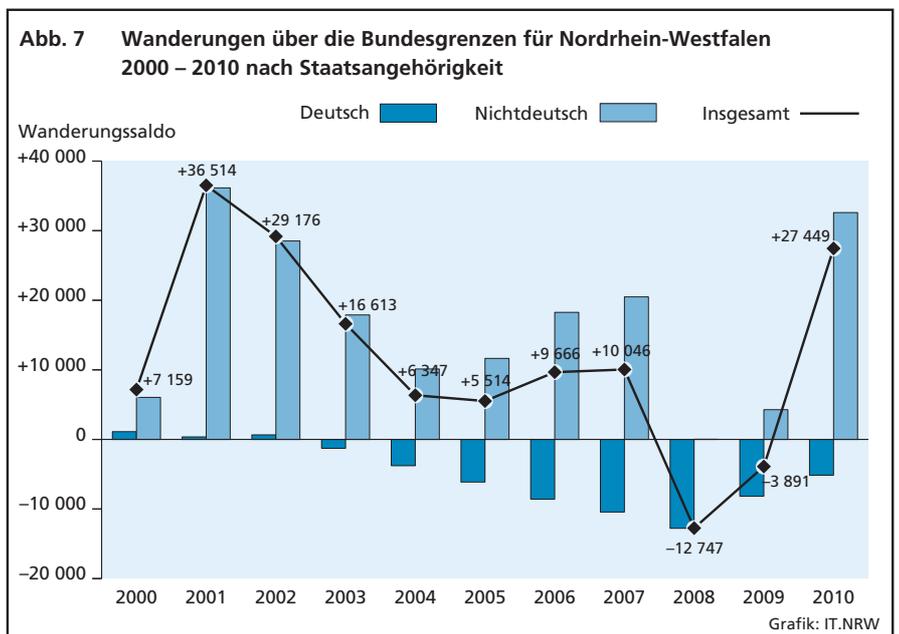
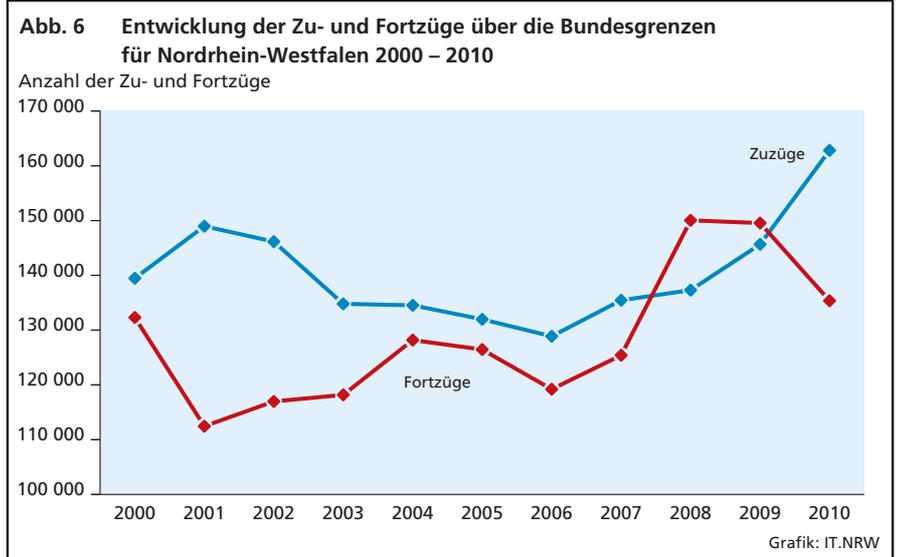
Die Annahme zu den **Wanderungen mit den übrigen 15 Bundesländern** stellt sich zusammengefasst auf Landesebene wie folgt dar:

Zeitraum	Jährlicher Wanderungssaldo
2011 – 2012	-10 000
2013 – 2014	-13 000
2015 – 2016	-10 000
ab 2017	-5 000

Bei der Bildung der Annahmen zu den Wanderungsverflechtungen, die für das Land Nordrhein-Westfalen in Zukunft **über die Bundesgrenzen** stattfinden werden, sind folgende Überlegungen eingeflossen:

Hinsichtlich einer Einbeziehung der bisherigen Entwicklung bei dieser Annahmenbildung ist zu berücksichtigen, dass für die Jahre 2008 bis 2010 bei den Fortzügen in das Ausland Sondereffekte – in Form von Bereinigungen der Melderegister, u. a. wegen der Einführung der Steuer-Identifikationsnummer – entstanden sind. In welchem genauen Umfang in diesen Jahren solche Fortzüge ins Ausland stattgefunden haben – betroffen ist hier insbesondere die Fortzugszahl von ausländischen Personen –, kann nicht quantifiziert werden. Vor diesem Hintergrund sind auch die Wanderungsverluste der Jahre 2008 und 2009 und das Niveau des Wanderungsgewinns im Jahr 2010 für Nordrhein-Westfalen zu interpretieren. Die aktuelle Datenlage erschwert somit auch die Einschätzung von zukünftigen Wanderungsbewegungen mit dem Ausland. Aus diesem Grund sind für eine Beurteilung der bisherigen Wanderungsbewegungen detaillierte Aspekte der letzten Jahre einbezogen worden:

Einen Aspekt bilden die Zuzüge aus dem Ausland. Sie sind im Zeitraum 2006 bis 2010 stark angestiegen (s. Abb. 6). Dabei ist anzunehmen, dass diese Anstiege verstärkt im Kontext der EU-Osterweiterung aufgrund der Zunahme der Zuzüge aus den Ländern Polen, Rumänien und Bulgarien und mit der schwierigen politischen Situationen in einigen Ländern stehen.



Als weiterer wichtiger Aspekt ist das Fortzugsverhalten von Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit aus Nordrhein-Westfalen in das Ausland zu berücksichtigen. Seit 2003 müssen mehr Fortzüge als Zuzüge aus dieser Bevölkerungsgruppe registriert werden (s. Abb. 7). Der Wanderungsverlust hat sich allerdings seit 2009 wieder deutlich verringert, sodass hier eine Trendwende erkennbar ist.

Vor dem Hintergrund dieser detaillierten Analysen ist bezüglich der Annahmensetzung zur Entwicklung der zukünftigen Wanderungsbewegungen über die Bundesgrenzen unterstellt worden, dass ab 2011 steigende Wanderungsgewinne gegenüber dem Ausland zu erwarten sind. Einerseits wird ein Anstieg der Zuzü-

ge aus dem Ausland angenommen, da die Arbeitnehmerfreizügigkeit für die Beitrittsländer der EU-Osterweiterung eingetreten ist. Andererseits geht die Erwartung ein, dass die Fortzüge von Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit ins Ausland weiter rückläufig sind. Außerdem wird unterstellt, dass im Jahr 2011 – Zeitpunkt des Eintritts der Arbeitnehmerfreizügigkeit – der höchste Wanderungsgewinn gegenüber dem Ausland erzielt werden kann. Für die Festlegung des Volumens der Wanderungsannahme 2011 wurde eine Schätzung der Wanderungsbewegungen für dieses Jahr, unter Einbeziehung der vorläufigen Ergebnisse für die Monate Januar 2011 bis Juli 2011, vorgenommen. Für den weiteren Verlauf wird davon ausge-

gangen, dass die Zuwanderungen aus den Ländern Polen, Rumänien und Bulgarien wie auch aus Ländern mit schwierigen politischen Situationen zurückgehen.

Die Annahmen zu den **Wanderungsbewegungen über die Bundesgrenze** sind für die Landesebene wie folgt festgelegt worden:

Zeitraum	Jährlicher Wanderungssaldo
2011	+45 000
2012 – 2014	+35 000
2015 – 2016	+30 000
ab 2017	+25 000

Grundlage für die Verteilung des Wanderungsvolumens auf die Regionaleinheiten bilden aufgrund der schwierigen Datenlagen i. d. R. die Jahre 2006 und 2007. Daneben wurden auch Tendenzen aus dem Jahr 2010 berücksichtigt.

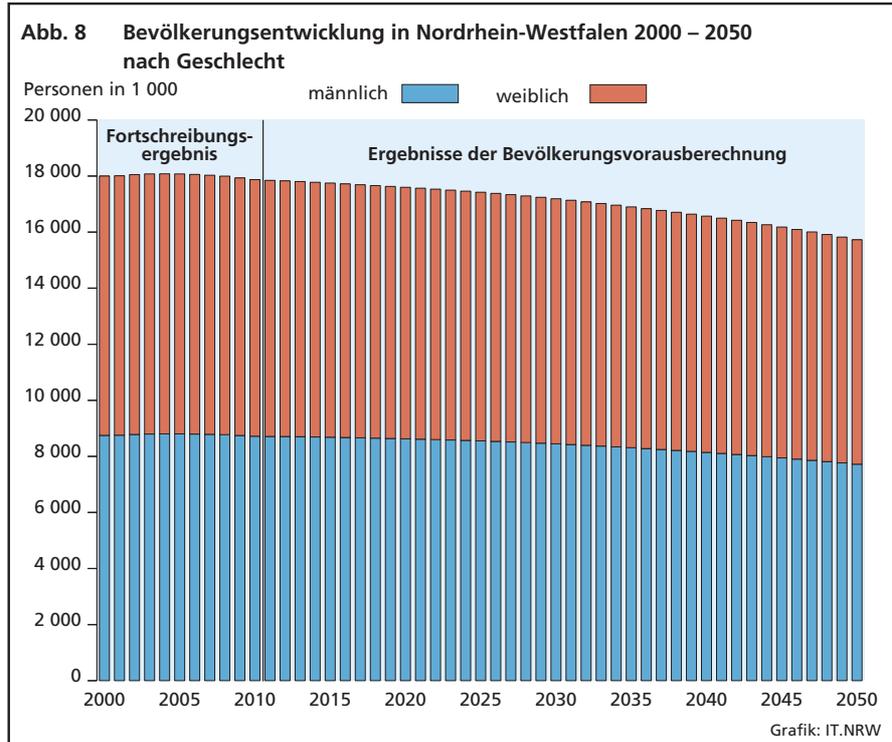
Zusammenfassend ergeben sich auf Landesebene folgende Annahmen für die **Wanderungen über die Grenzen Nordrhein-Westfalens**:

Zeitraum	Jährlicher Wanderungssaldo
2011	+35 000
2012	+25 000
2013 – 2014	+22 000
ab 2015	+20 000

Ergebnisse der Vorausberechnung

Land Nordrhein-Westfalen

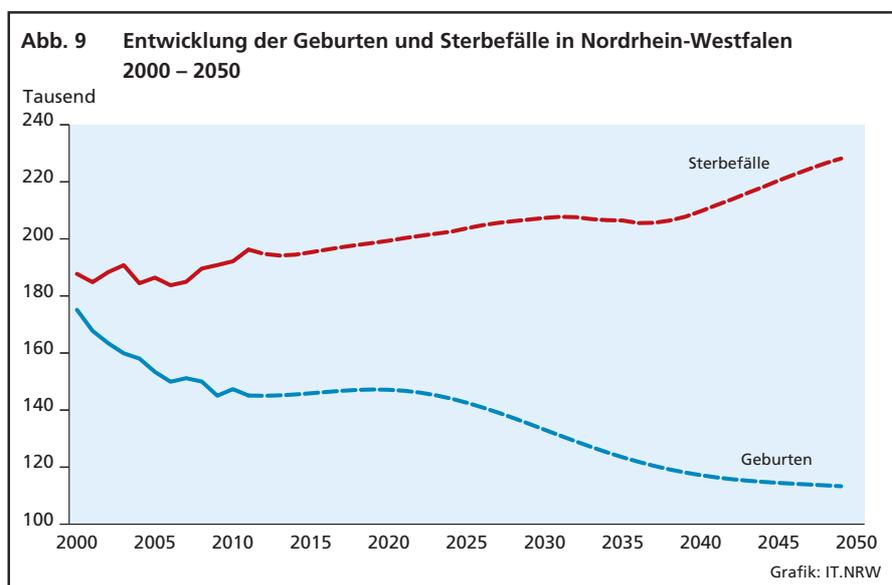
Nach den Ergebnissen der Vorausberechnung wird die Einwohnerzahl in Nordrhein-Westfalen über den gesamten Vorausberechnungszeitraum bis 2050 nicht ansteigen. Der Bevölkerungsrückgang, der seit 2005 erstmalig auf der Landesebene eintrat, setzt sich damit fort. Im Zeitraum vom 01.01.2011 bis 01.01.2030 sinkt die Einwohnerzahl von 17 845 000 auf 17 190 000, d. h. es findet eine Verringerung um 655 000 Personen bzw. –3,7 Prozent statt. Eine intensivere Bevölkerungsabnahme erfolgt im Zeitraum vom 01.01.2030 bis 01.01.2050: Hier verliert Nordrhein-Westfalen fast 1,5 Millionen Einwohner.



Insgesamt geht die Bevölkerung Nordrhein-Westfalens über den gesamten Berechnungshorizont um mehr als zwei Millionen Personen bzw. um –11,9 Prozent zurück und erreicht 2050 einen Wert von 15 727 000 Einwohnern. Bei dieser Entwicklung nimmt die weibliche Bevölkerung (–1 128 000 Personen) bis 2050 stärker ab als die männliche Bevölkerung (–990 000 Personen).

Der Grund für das Sinken der Einwohnerzahl in Nordrhein-Westfalen liegt einerseits in einer Abnahme der Geburtenzahl. Zwar steigt die Zahl der jährlichen Geburten im Zeitraum von

2013 bis 2019 an und liegt dann um rund 2000 höher als im Jahr 2013, geht anschließend aber wieder zurück. Im Jahr 2029 wird sich die Geburtenzahl gegenüber dem Ausgangsjahr um –7 Prozent und im Jahr 2049 gegenüber 2011 um –22 Prozent reduziert haben (s. Abb. 9). Einen weiteren Grund für den Bevölkerungsrückgang bildet andererseits die Zunahme der Sterbefälle: Von 2011 bis 2029 wächst diese Zahl um +5 Prozent, bis 2049 um +16 Prozent. Aus diesen Entwicklungen ergibt sich ein negativer Saldo aus Geburten und Sterbefällen, der bereits im Ausgangsjahr bei –51 000 Personen liegt und



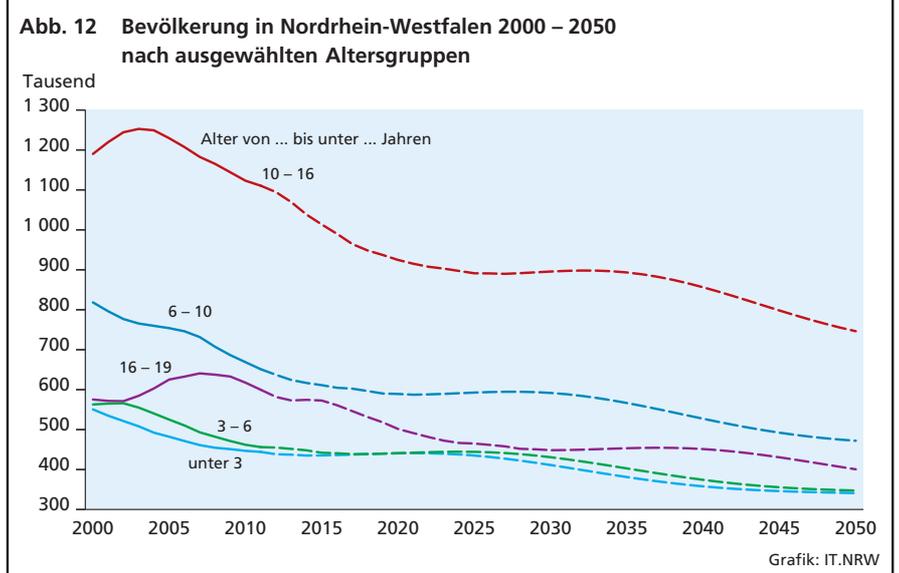
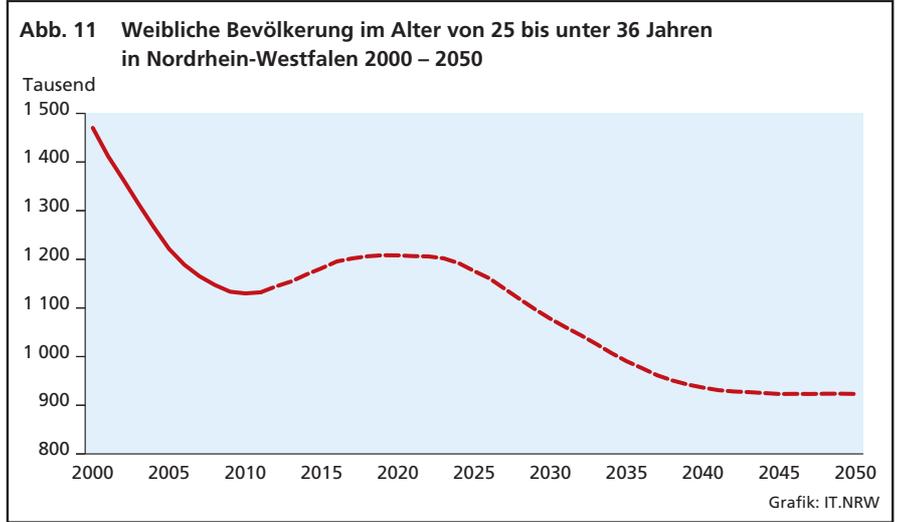
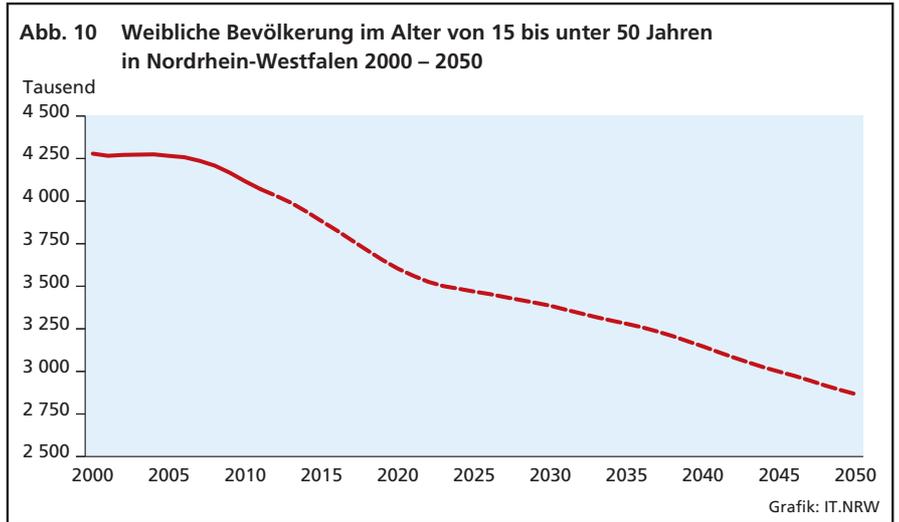
bis 2049 auf –115 000 Personen ansteigt. Die in dieser Vorausberechnung einfließenden Wanderungsgewinne können den negativen Saldo aus den natürlichen Bewegungen nicht kompensieren, sondern nur verringern, d. h. ohne Wanderungsgewinne würde die Einwohnerzahl von Nordrhein-Westfalen noch sehr viel deutlicher zurückgehen als die Ergebnisse zeigen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass bei Eintritt höherer Wanderungsgewinne, als hier für die Zukunft angenommen, diese den Bevölkerungsrückgang reduzieren bzw. sogar in ein Wachstum umkehren.

Im Zusammenhang der Einordnung des zukünftigen Verlaufs der Geburtenzahl ist auch die Betrachtung der Entwicklung der Anzahl potenzieller Mütter von Bedeutung. Die Ergebnisse der Vorausberechnung belegen, dass die Zahl der weiblichen Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 50 Jahren bis 2050 um fast 30 Prozent zurückgeht (s. Abb. 10).

Allerdings ist für den Zeitraum von 2013 bis 2019 – in dem auch ein leichter Anstieg der Geburtenzahl stattfindet – zu beobachten, dass sich die Gruppe der Frauen vergrößert, die eine sehr hohe Geburtenwahrscheinlichkeit aufweist. Dies trifft auf Frauen im Alter von 25 bis unter 36 Jahren zu (s. Abb. 11). Die Ab- bzw. Zunahme der Zahl von Frauen im gebärfähigen Alter ist im Wesentlichen durch das bisherige Fertilitätsverhalten zu erklären. Darüber hinaus nehmen aber auch Wanderungsprozesse Einfluss auf ihre Entwicklung.

Die Zunahme der Zahl der Sterbefälle ist im Kontext des Anstiegs der Personen in hohen Altersjahren zu sehen.

Neben dem Rückgang der Einwohnerzahl zeigen die Ergebnisse der Vorausberechnung die zu erwartenden Veränderungen der Bevölkerungsstruktur auf. Es ist festzustellen, dass der Rückgang der Bevölkerung nicht in allen Altersjahrgängen stattfindet. Im hohen Maße sind hiervon die jüngeren Altersjahrgänge betroffen, bei denen der Rückgang bereits eingesetzt hat und sich



auch in Zukunft weiter fortsetzen wird. Die stärkste prozentuale Abnahme bis 2050 ist hinsichtlich der zentralen Altersgruppen der Bevölkerung im Alter von unter 19 Jahren (s. Abb. 12) bei den 10- bis unter 16-Jährigen wie auch bei den 16- bis un-

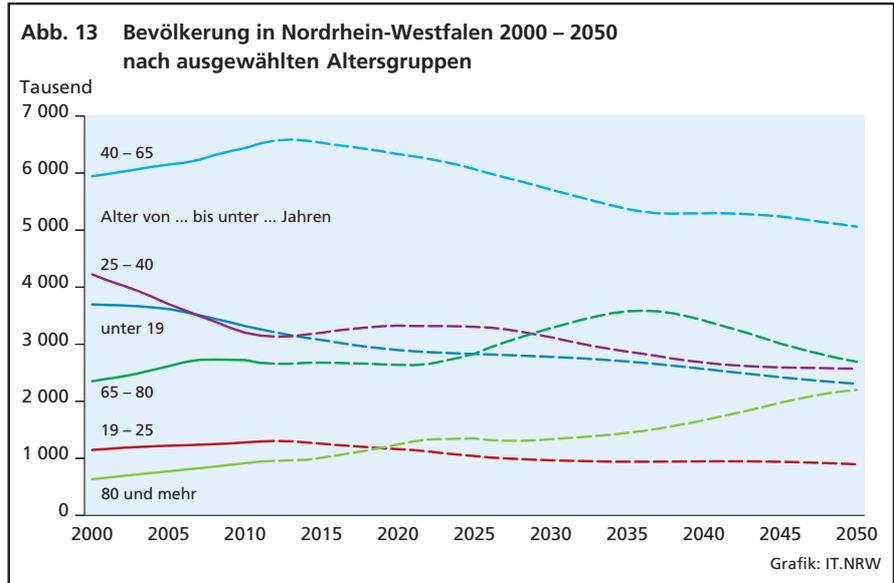
ter 19-Jährigen mit etwa –33 Prozent zu beobachten, die geringste bei den unter 3-Jährigen mit –23 Prozent, gefolgt von den 3- bis unter 6-Jährigen mit –24 Prozent. Die Zahl der 6- bis unter 10-Jährigen wird sich im gleichen Zeitraum um 28 Prozent

reduzieren. Die Altersgruppe der 10- bis unter 16-Jährigen – sie umfasst den größten Bevölkerungsanteil bei den unter 19-Jährigen – verliert absolut bis zum Ende des Berechnungszeitraumes die meisten Einwohner: Im Jahr 2011 umfasst die Altersgruppe der 10- bis unter 16-Jährigen noch 1,1 Millionen Personen und geht bis zum Jahr 2050 auf rund 750 000 Personen zurück.

Auch die Bevölkerungsgruppe der 19- bis unter 65-Jährigen weist für die Zukunft eine Verringerung auf. Innerhalb dieser Gruppe wird bis 2050 die stärkste relative Abnahme mit –31 Prozent bei der Altersgruppe der 19- bis unter 25-Jährigen liegen. Die niedrigste relative Abnahme zeigt sich mit –18 Prozent bei der Altersgruppe der 25- bis unter 40-Jährigen. Da der größte Anteil der Zuwanderer zu dieser Altersgruppe gehört, steht ihre Besetzung auch stark in Abhängigkeit zu den Wanderungsgewinnen bzw. -verlusten.

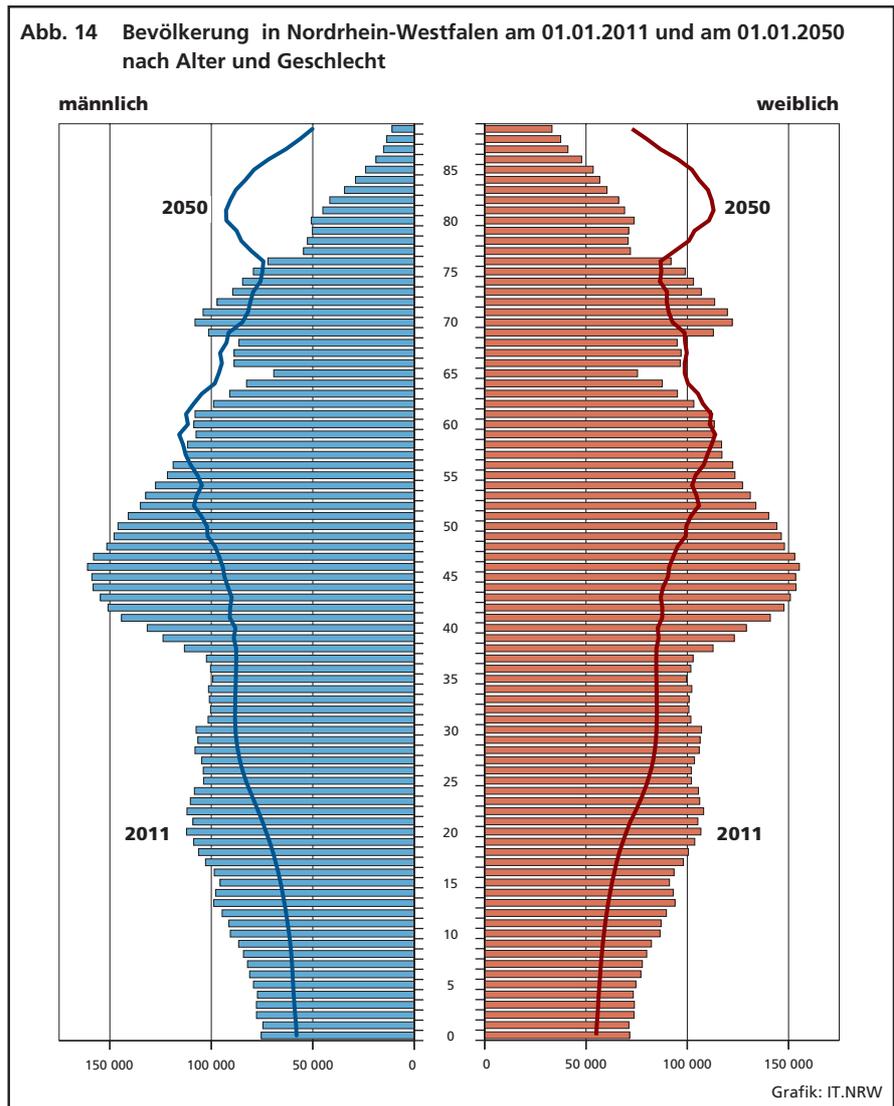
Die Altersgruppe der 40- bis unter 65-Jährigen, die mit 37 Prozent 2011 den größten Bevölkerungsanteil an der Gesamtbevölkerung bildet, schrumpft bis 2050 zwar prozentual nur um –22 Prozent, allerdings ist in dieser Gruppe die absolute Abnahme mit 1,4 Mill. bis 2050 sehr hoch. Dabei ist zu berücksichtigen, dass trotz des oben beschriebenen Rückgangs in dieser Altersgruppe bis zum Jahr 2050 ein Anstieg der Personenzahl im Alter von 59 bis unter 65 Jahren um rund 81 000 Personen stattfinden wird.

Ein Bevölkerungswachstum kann für die Altersgruppen im potenziellen Ruhestandsalter (65-Jährige und Ältere) festgestellt werden. Die Altersgruppe der jüngeren älteren Menschen (65- bis unter 80-Jährige) wird ausgehend von 2,7 Mill. im Jahr 2011 bis zum Jahr 2050 nur um +0,7 Prozent ansteigen. Allerdings kann diese Gruppe zunächst bis zum Jahr 2036 eine Zunahme um +34 Prozent auf 3,6 Mill. verzeichnen und wird erst dann zurückgehen und bis 2050 fast das Ausgangsniveau erreichen. Ein Anstieg über den gesamten Berechnungszeitraum lässt sich für die 80-Jährigen und Älteren feststellen.



Im Jahr 2011 ist diese Altersgruppe mit rund 940 000 Personen besetzt, die Zahl steigt bis 2050 um 1,3 Mill. an und wird bis 2050 gegenüber 2011 um das 2,3-fache anwachsen.

Aufgrund der aufgezeigten Veränderungen bei den einzelnen Altersgruppen wird sich das Verhältnis der zentralen Altersgruppen zueinander verschieben: So geht der Anteil der unter 19-Jährigen an der Gesamtbe-



1. Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen 2011 bis 2050 nach Altersgruppen							
Alter von ... bis unter ... Jahren	Bevölkerung (01.01.)						
	2011	2015	2020	2025	2030	2040	2050
	%						
unter 3	2,5	2,5	2,5	2,5	2,4	2,2	2,2
3 – 6	2,6	2,5	2,5	2,6	2,5	2,3	2,2
6 – 10	3,6	3,4	3,3	3,4	3,4	3,2	3,0
10 – 16	6,2	5,7	5,3	5,1	5,2	5,2	4,7
16 – 19	3,4	3,2	2,8	2,7	2,6	2,7	2,5
19 – 25	7,3	7,1	6,6	6,0	5,6	5,7	5,7
25 – 40	17,7	18,0	18,9	19,0	18,2	16,2	16,4
40 – 65	36,5	36,8	36,0	34,8	33,2	31,9	32,2
65 – 80	15,0	15,1	15,0	16,3	19,1	20,6	17,1
80 und mehr	5,3	5,7	7,1	7,7	7,8	10,1	14,0
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100

völkerung von 18,3 Prozent im Jahr 2011 auf 14,7 Prozent im Jahr 2050 zurück. Auch alle übrigen Altersgruppen im Bereich von 19 bis unter 65 Jahren verzeichnen 2050 einen geringeren Anteil an der Gesamtbevölkerung als 2011. Für die Altersgruppe der 40- bis unter 65-Jährigen ist der stärkste Rückgang festzustellen: Diese Altersgruppe umfasst im Jahr 2050 mit 32,2 Prozent einen gegenüber 2011 um 4,3 Prozentpunkte reduzierten Anteil an der Gesamtbevölkerung. Dagegen ist zu erwarten, dass die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren im Jahr 2050 einen höheren Anteil an der Gesamtbevölkerung darstellen wird. Die 80-Jährigen und Älteren erreichen im Jahr 2050 mit 14,0 Prozent sogar fast das Anteilsniveau der unter 19-Jährigen.

Wie die Analyse zum Verlauf der zentralen Altersgruppen zeigt, weisen die Ergebnisse der Vorausberechnung auf eine deutliche Veränderung des Altersaufbaus der Bevölkerung für die Zukunft hin. Anhand

des Altenquotienten, der das Verhältnis der Personen, die nicht mehr im Erwerbsleben stehen, zu je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter beschreibt, also zurzeit die Zahl der 65-Jährigen und Älteren je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren, ist diese Strukturverschiebung ebenfalls erkennbar. So steigt diese Kennziffer von 33,6 im Jahr 2011 auf 47,9 im Jahr 2030 und erreicht 2050 einen Wert von 58,3. Diese Entwicklung wird einerseits durch das Aufrücken starker Geburtsjahrgänge in die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren und andererseits durch ein Nachrücken von sehr schwach besetzten Geburtsjahrgängen in die Gruppe der potenziellen Erwerbstätigen bewirkt. In Zukunft soll das Renteneintrittsalter bis 2029 auf 67 Jahre verschoben werden. Der berechnete Altenquotient, der diese Verschiebung berücksichtigt, liegt für 2030 mit einem Wert von 39,7 deutlich niedriger als der Altenquotient mit dem bisherigen Eintrittsalter, steigt dann aber bis

zum Jahr 2050 stark an und erreicht einen Wert von 51,3 (Abb. 15).

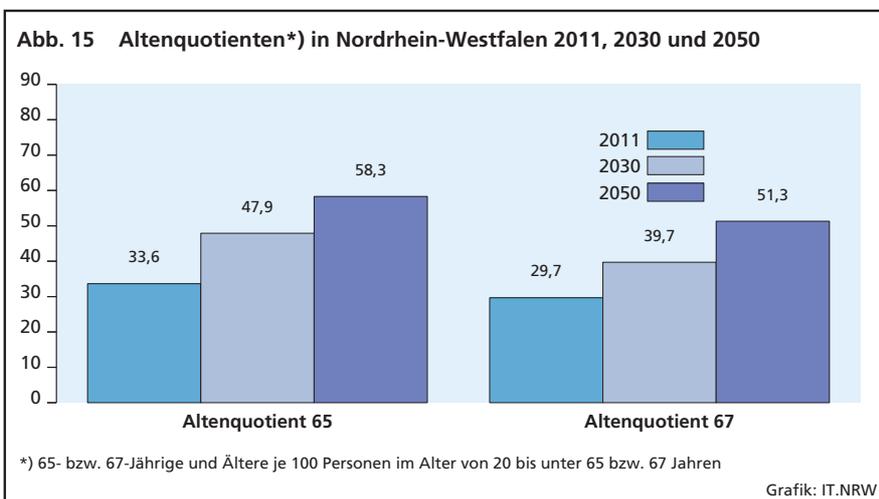
Der beschriebene Alterungsprozess der Bevölkerung steht auch in Abhängigkeit mit der zukünftigen Entwicklung der demografischen Komponenten. Falls die Lebenserwartung stärker ansteigt als unterstellt oder die angenommenen Wandergewinne geringer ausfallen, kann es auch zu einer Verstärkung dieses Prozesses kommen. Hinsichtlich des Einflusses der Zuwanderung auf die Altersstruktur ist zu beachten, dass Zugewanderte ebenfalls der Alterung unterliegen und somit nur kurzfristig einen Effekt in Richtung Verjüngung der Bevölkerung beisteuern können. Ein Anstieg der Geburtenhäufigkeit stabilisiert dagegen die Bevölkerungsstruktur langfristig.

Regionale Ebene

Die demografische Entwicklung der kreisfreien Städte und Kreise in Nordrhein-Westfalen bis 2030 weicht in vielen Fällen vom Landestrend ab.

So lässt sich nach den Ergebnissen ein Bevölkerungswachstum bis 2030 für sechs kreisfreie Städte (Münster, Bonn, Köln, Düsseldorf, Leverkusen und Aachen) und fünf Kreise (Rhein-Erft-Kreis, Paderborn, Rhein-Sieg-Kreis, Kleve und Gütersloh) verzeichnen. Den größten Bevölkerungsanstieg werden die kreisfreien Städte Münster, Bonn und Köln mit mehr als zehn Prozent erreichen. Allerdings ist anzumerken, dass der Anstieg bei den beiden kreisfreien Städten Münster und Bonn auch im Zusammenhang mit der Einführung einer Zweitwohnsitzsteuer im Jahr 2011 steht.

Einen Bevölkerungsrückgang bis 2030, der relativ betrachtet höher als im Landesdurchschnitt (–3,7 Prozent) ist, lässt sich für 13 kreisfreie Städte und 19 Kreise feststellen. Die größten relativen Einwohnerabnahmen bis 2030 haben der Kreis Höxter (–16,0 Prozent), die kreisfreie Stadt Remscheid (–15,9 Prozent) und die kreisfreie Stadt Hagen (–14,7 Prozent) zu erwarten.



2. Bevölkerungsentwicklung 2011 bis 2030 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Bevölkerung				
	01.01.2011 ¹⁾	01.01.2030 ²⁾	Veränderung im Zeitraum 01.01.2011 bis 01.01.2030 ²⁾		
			insgesamt	Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortgezogenen (-)
	1 000		in % der Bevölkerung am 01.01.2011		
Regierungsbezirk Düsseldorf					
Düsseldorf, krfr. Stadt	588,7	623,6	+5,9	+0,3	+5,6
Duisburg, krfr. Stadt	489,6	447,7	-8,6	-7,2	-1,3
Essen, krfr. Stadt	574,6	546,5	-4,9	-7,3	+2,4
Krefeld, krfr. Stadt	235,1	226,2	-3,8	-7,2	+3,4
Mönchengladbach, krfr. Stadt	258,0	249,0	-3,5	-6,1	+2,6
Mülheim an der Ruhr, krfr. Stadt	167,3	159,6	-4,6	-10,2	+5,5
Oberhausen, krfr. Stadt	213,0	197,4	-7,3	-9,0	+1,7
Remscheid, krfr. Stadt	110,6	93,0	-15,9	-7,4	-8,5
Solingen, krfr. Stadt	159,9	147,5	-7,8	-8,0	+0,3
Wuppertal, krfr. Stadt	349,7	321,8	-8,0	-6,2	-1,8
Kleve, Kreis	307,8	309,3	+0,5	-6,9	+7,4
Mettmann, Kreis	495,2	466,0	-5,9	-9,7	+3,8
Rhein-Kreis Neuss	443,3	442,2	-0,2	-6,0	+5,8
Viersen, Kreis	300,4	283,8	-5,5	-8,6	+3,1
Wesel, Kreis	468,6	435,0	-7,2	-9,8	+2,6
Regierungsbezirk Köln					
Bonn, krfr. Stadt	324,9	362,1	+11,5	+3,5	+8,0
Köln, krfr. Stadt	1 007,1	1 112,3	+10,4	+2,1	+8,3
Leverkusen, krfr. Stadt	160,8	163,1	+1,5	-5,4	+6,9
Städteregion Aachen ³⁾	565,7	556,8	-2,8	-8,7	+5,9
Aachen, krfr. Stadt	258,7	260,5	+0,7	-1,9	+2,6
ehem. Kreis Aachen	307,1	296,3	-3,5	-6,8	+3,3
Düren, Kreis	267,7	254,6	-4,9	-7,2	+2,3
Rhein-Erft-Kreis	464,1	476,6	+2,7	-6,7	+9,4
Euskirchen, Kreis	191,0	183,0	-4,2	-8,7	+4,4
Heinsberg, Kreis	254,9	247,1	-3,1	-7,6	+4,5
Oberbergischer Kreis	280,8	247,4	-11,9	-7,7	-4,1
Rheinisch-Bergischer Kreis	276,9	270,5	-2,3	-7,4	+5,1
Rhein-Sieg-Kreis	598,7	605,7	+1,2	-4,8	+5,9
Regierungsbezirk Münster					
Bottrop, krfr. Stadt	116,8	107,1	-8,3	-10,4	+2,1
Gelsenkirchen, krfr. Stadt	258,0	233,7	-9,4	-8,4	-1,0
Münster, krfr. Stadt	279,8	326,9	+16,8	+2,9	+13,9
Borken, Kreis	369,6	359,7	-2,7	-2,8	+0,1
Coesfeld, Kreis	219,8	211,8	-3,6	-6,0	+2,3
Recklinghausen, Kreis	628,8	567,3	-9,8	-10,5	+0,7
Steinfurt, Kreis	443,4	433,1	-2,3	-4,6	+2,3
Warendorf, Kreis	278,2	265,3	-4,6	-5,4	+0,8
Regierungsbezirk Detmold					
Bielefeld, krfr. Stadt	323,3	317,2	-1,9	-2,6	+0,7
Gütersloh, Kreis	353,8	354,1	+0,1	-3,2	+3,3
Herford, Kreis	249,0	226,4	-9,1	-7,0	-2,0
Höxter, Kreis	147,1	123,6	-16,0	-9,3	-6,7
Lippe, Kreis	351,2	317,0	-9,7	-6,7	-3,0
Minden-Lübbecke, Kreis	314,2	285,3	-9,2	-7,1	-2,1
Paderborn, Kreis	299,8	305,4	+1,8	+0,1	+1,7
Regierungsbezirk Arnsberg					
Bochum, krfr. Stadt	374,7	342,7	-8,5	-8,3	-0,2
Dortmund, krfr. Stadt	580,4	562,6	-3,1	-6,1	+3,0
Hagen, krfr. Stadt	188,5	160,7	-14,7	-8,1	-6,7
Hamm, krfr. Stadt	181,8	178,1	-2,0	-6,0	+4,0
Herne, krfr. Stadt	164,8	146,8	-10,9	-10,4	-0,5
Ennepe-Ruhr-Kreis	331,6	294,6	-11,2	-11,5	+0,3
Hochsauerlandkreis	267,6	233,3	-12,8	-8,0	-4,8
Märkischer Kreis	431,0	369,1	-14,4	-7,6	-6,7
Olpe, Kreis	139,0	126,0	-9,3	-6,0	-3,4
Siegen-Wittgenstein, Kreis	282,7	254,3	-10,0	-7,0	-3,0
Soest, Kreis	304,2	285,9	-6,0	-8,0	+2,0
Unna, Kreis	411,8	374,5	-9,1	-10,2	+1,2
Nordrhein-Westfalen	17 845,2	17 190,3	-3,7	-5,9	+2,3

1) Ergebnisse der Fortschreibung des Bevölkerungsstandes – 2) Ergebnisse der Vorausberechnung der Bevölkerung 2011 bis 2030/2050 – 3) Die Stadt Aachen ist regionsangehörig und hat zugleich die Rechtsstellung einer kreisfreien Stadt nach Maßgabe des Aachen-Gesetzes.

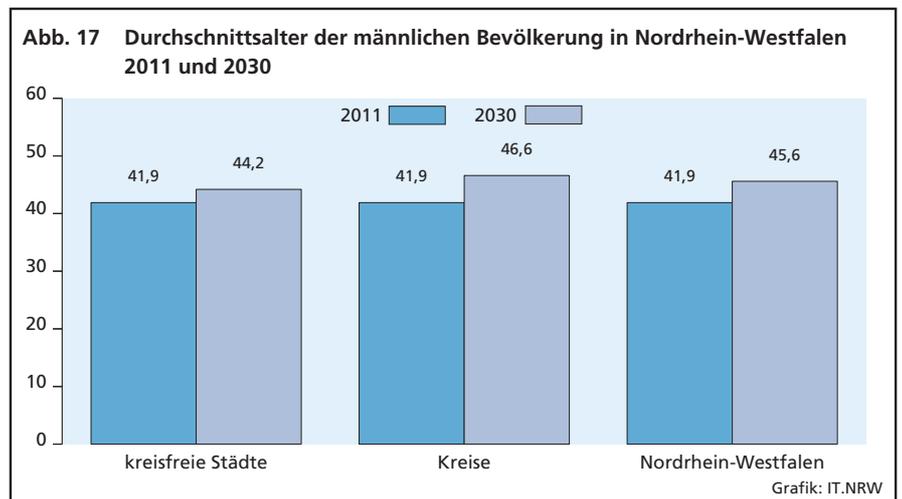
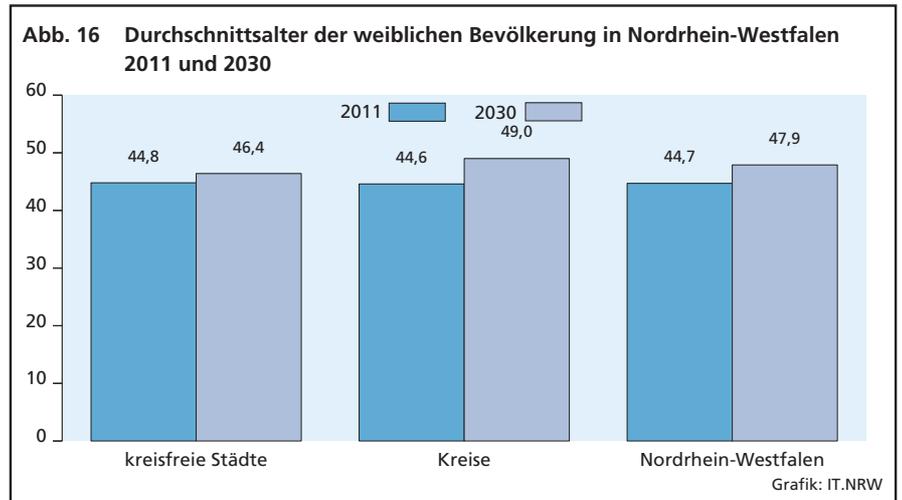
Auch für die Ebene der Regierungsbezirke zeigen die Ergebnisse für die Zukunft eine ungleiche Bevölkerungsentwicklung auf. Relative Einwohnerverluste müssen bis 2030 die Regierungsbezirke Arnsberg (-9,0 Prozent), Detmold (-5,4 Prozent), Düsseldorf (-4,1 Prozent) und Münster (-3,4 Prozent) hinnehmen. Dagegen lässt sich für den Regierungsbezirk Köln ein relativer Einwohnerzuwachs von +2,0 Prozent bis 2030 ermitteln.

Bei der Betrachtung der regionalspezifischen Entwicklung der demografischen Komponenten ist zu erkennen, dass ausschließlich die kreisfreien Städte Münster, Bonn, Köln und Düsseldorf sowie der Kreis Paderborn einen Geburtenüberschuss (Geborene abzüglich Gestorbene) für den Zeitraum 2011 bis 2030 erzielen (s. Karte 5, S. 19). Alle übrigen müssen einen Überschuss der Gestorbenen hinnehmen. Einen sehr hohen Sterbefallüberschuss weisen nach den Ergebnissen bis 2030 die kreisfreien Städte Herne, Bottrop und Mülheim an der Ruhr sowie die Kreise Ennepe-Ruhr-Kreis, Recklinghausen und Unna aus (s. Tabelle 2, S. 12). Dagegen werden bis 2030 für die Mehrzahl der kreisfreien Städte und Kreise Wanderungsgewinne angenommen. Allerdings gibt es sieben kreisfreie Städte und neun Kreise in Nordrhein-Westfalen, die zusätzlich zu einem Sterbefallüberschuss auch einen wanderungsbedingten Einwohnerrückgang aufzeigen. Eine Entschärfung des Bevölkerungsrückganges bis 2030 aufgrund von Wanderungsgewinnen findet bei 38 kreisfreien Städten und Kreisen statt (s. Tabelle 2, S. 12).

Auch auf der regionalen Ebene ist in Zukunft mit einem Fortschreiten des Alterungsprozesses der Bevölkerung zu rechnen. In den Ergebnissen wird deutlich, dass sich die Bevölkerung in den Kreisen bis 2030 diesbezüglich stärker verändern wird als die in den kreisfreien Städten. So weisen im Jahr 2011 noch viele Kreise gegenüber den kreisfreien Städten ein niedrigeres Durchschnittsalter auf. Das höchste Durchschnittsalter der Bevölkerung ist im Ausgangsjahr mit 45,7 Jahren in der kreisfreien Stadt Mülheim an der Ruhr festzustellen,

das niedrigste mit 40,9 Jahren im Kreis Paderborn. Im Jahr 2030 wird im Kreis Coesfeld das Durchschnittsalter mit einer Zunahme von 6,4 Jahren am stärksten gestiegen sein. Allerdings muss der Kreis Coesfeld im Jahr 2030 mit 48,6 Jahren nicht das höchste Durchschnittsalter erwarten. Dieses erreicht der Kreis Höxter mit 49,4 Jahren, was eine Steigerung um 6,0 Jahre gegenüber dem Jahr 2011 darstellt. Des Weiteren wird die Bevölkerung in den Kreisen Wesel mit 49,3 Jahren und Ennepe-Ruhr-Kreis mit 49,2 Jahren ein hohes Durchschnittsalter erreichen. Geringste Zunahmen beim Durchschnittsalter können bis 2030 die kreisfreien Städte Düsseldorf (+0,8 Jahre) und Köln (+1,1 Jahre) verzeichnen. Mit 43,0 Jahren ist das niedrigste Durchschnittsalter im Jahr 2030 in der kreisfreien Stadt Köln anzutreffen. Daneben wird das durchschnittliche Alter in den kreisfreien Städten Münster (43,4 Jahre), Bonn (43,8 Jahre) und Düsseldorf (43,9 Jahre) besonders niedrig liegen.

Die geschlechtsspezifische Entwicklung des Durchschnittsalters bis 2030 zeigt, dass der Alterungsprozess der männlichen Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen gravierender als der der weiblichen Bevölkerung stattfindet (s. Abb. 16 und 17). Das durchschnittliche Alter der Männer in den kreisfreien Städten wie auch in den Kreisen liegt im Ausgangsjahr mit 41,9 Jahren noch deutlich unter dem durchschnittlichen Alter der Frauen mit 44,8 Jahren (kreisfreie Städte) bzw. mit 44,6 Jahren (Kreise). Bis zum Jahr 2030 steigt jedoch das Durchschnittsalter der Männer in den kreisfreien Städten um 2,3 Jahre auf 44,2 Jahre und um 4,7 Jahre auf 46,6 Jahre in den Kreisen. Dagegen nimmt das durchschnittliche Alter der Frauen im selben Zeitraum in den kreisfreien Städten nur um 1,6 Jahre auf 46,4 Jahre und um nur 4,4 Jahre in den Kreisen zu. Trotzdem wird die weibliche Bevölkerung in den Kreisen im Jahr 2030 mit 49,0 Jahren das höchste Durchschnittsalter erreichen.



Eine nähere Betrachtung der zentralen Altersgruppen kann auf regionaler Ebene die unterschiedlichen Verläufe der Bevölkerungsentwicklung bis 2030 aufzeigen.

Für die Altersgruppe der unter 19-Jährigen lässt sich erkennen, dass nur die kreisfreien Städte Münster (+17,2 Prozent), Bonn (+13,7 Prozent), Köln (+12,9 Prozent) und Düsseldorf (+11,7 Prozent) in dieser Gruppe bis 2030 Bevölkerungszuwächse erzielen können.

Dagegen müssen alle kreisfreien Städte und Kreise in der Altersgruppe von 19 bis unter 25 Jahren während dieses Zeitraums Rückgänge hinnehmen. Den geringsten Bevölkerungsrückgang bei dieser Altersgruppe zeigt der Regierungsbezirk Köln mit -19,9 Prozent, gefolgt vom Regierungsbezirk Düsseldorf mit -24,3 Prozent.

Zuwächse in der Altersgruppe der jüngeren Erwachsenen im Alter von 25 bis unter 40 Jahren können bis 2030 bei zwölf kreisfreien Städten und sechs Kreisen festgestellt werden. Von den Regierungsbezirken kann nur Köln (+5,3 Prozent) für diese Personengruppe eine Zunahme verzeichnen.

Die kreisfreien Städte Münster (+8,8 Prozent), Köln (+7,2 Prozent), Düsseldorf (+1,9 Prozent) und Bonn (+1,1 Prozent) sind – wie bereits bei der Gruppe der unter 19-Jährigen – die einzigen, die Einwohnergewinne in der Altersgruppe der 40- bis unter 65-Jährigen erwarten können.

Dagegen werden bis 2030 bei den Altersgruppen der 65- bis unter 80-Jährigen und der 80-Jährigen und Älteren fast alle kreisfreien Städte und Kreise Einwohnerzuwächse erlangen. Nur die kreisfreie Stadt Remscheid (-1,6 Prozent) bildet hier eine Ausnahme und muss einen leichten Einwohnerverlust in der Altersgruppe der jungen Alten (65- bis unter 80 Jahren) hinnehmen. Allerdings sind die relativen Zunahmen regional sehr unterschiedlich. Der Kreis Coesfeld (+55,9 Prozent) und der Kreis Paderborn (+54,2 Prozent) erreichen 2030

den stärksten prozentualen Anstieg bei den Personen im Alter von 65 bis unter 80 Jahren. Von den Regierungsbezirken weist Düsseldorf mit +15,2 Prozent hier den niedrigsten und Münster mit +34,4 Prozent den höchsten prozentualen Einwohnergewinn aus.

Bei der Altersgruppe der 80-Jährigen und Älteren lassen sich noch extremere Zuwächse feststellen. So nimmt diese Altersgruppe im Rhein-Sieg-Kreis und im Rhein-Erft-Kreis bis 2030 über 75 Prozent zu. Dem gegenüber steigt diese Bevölkerungsgruppe in den kreisfreien Städten Gelsenkirchen (+3,3 Prozent) und Herne (+13,3 Prozent) im gleichen Zeitraum nur sehr gering an. Die 80-Jährigen und Älteren werden bis 2030 im Regierungsbezirk Köln mit +52,9 Prozent am stärksten und im Regierungsbezirk Arnsberg mit +33,9 Prozent am geringsten zunehmen.

Darüber hinaus ist zu erkennen, dass die Kreise, in denen die Einwohnerzahl insgesamt bis 2030 ansteigt, diese Steigerung überwiegend in der Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren stattfindet. Hierzu gehören der Rhein-Erft-Kreis, der Kreis Paderborn, der Rhein-Sieg-Kreis sowie die Kreise Kleve und Gütersloh. Die Altersgruppe der 25- bis unter 40-Jährigen trägt nur in einem geringen Umfang (unter +3 Prozent) zu dieser Entwicklung bei. In allen übrigen Altersgruppen müssen auch diese Kreise Einwohnerverluste hinnehmen.

Fazit

Durch die Tatsache, dass die zu erwartende negative Bilanz der Geburten gegenüber den Sterbefällen auch zukünftig nicht durch einen positiven Wanderungssaldo ausgeglichen werden kann, ist in den kommenden Jahren und Jahrzehnten mit einer weiteren Verminderung der Bevölkerungszahlen für das Land Nordrhein-Westfalen zu rechnen.

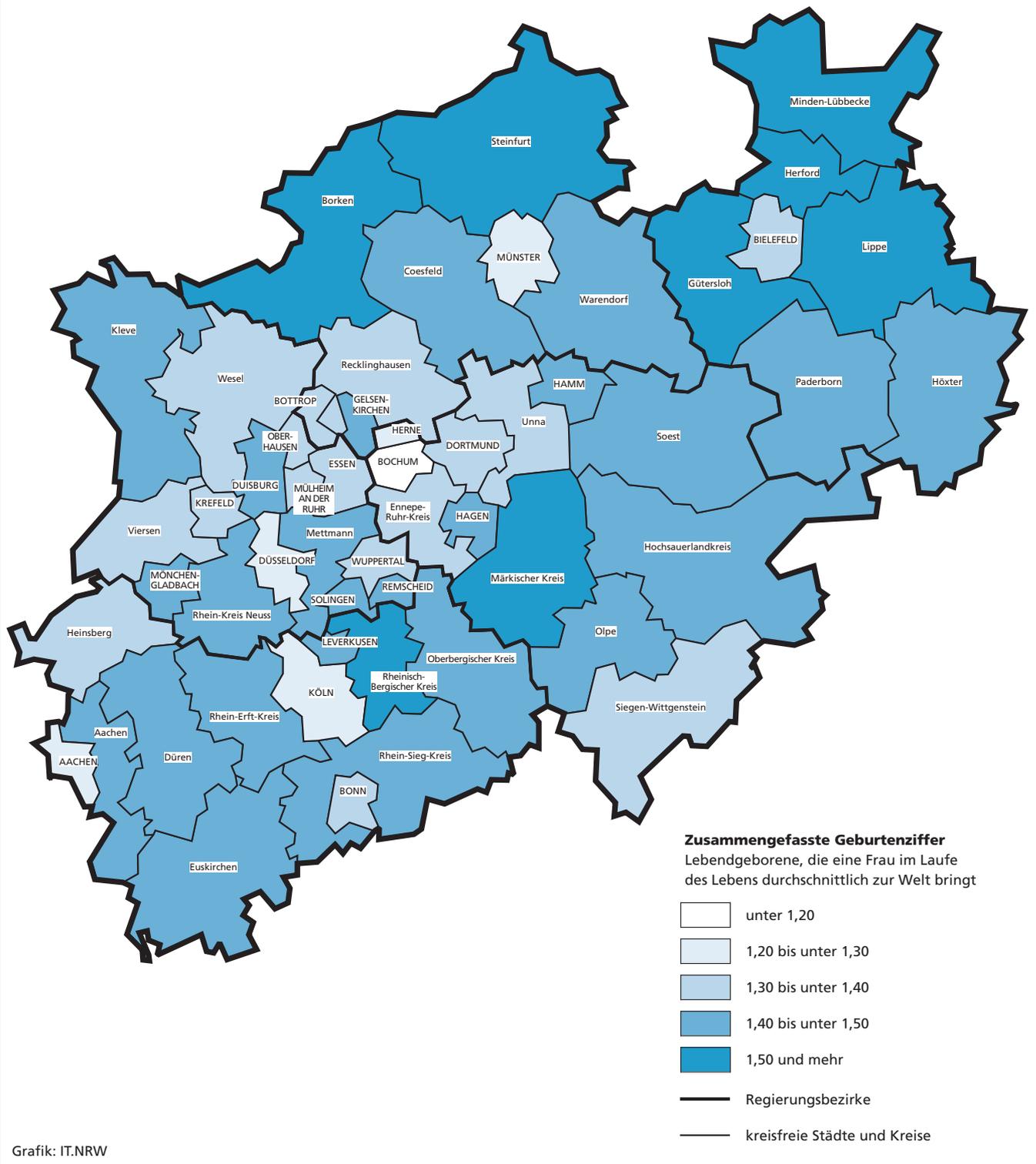
Bis zum Jahr 2030 wird dieser Rückgang -3,7 Prozent (655 000 Personen) betragen. In den einzelnen kreisfreien Städten und Kreisen stellt sich die

Entwicklung bis zum Jahr 2030 allerdings durchaus unterschiedlich dar. Während in den meisten Fällen (17 kreisfreie Städte und 26 Kreise) eine rückläufige Einwohnerzahl zu verzeichnen ist, wird die Bevölkerungszahl im Jahr 2030 in sechs kreisfreien Städten und fünf Kreisen über der aus dem Jahr 2011 liegen. Die größten Steigerungen zeigen sich hier in den kreisfreien Städten Münster (+16,8 Prozent), Bonn (+11,5 Prozent) und Köln (+10,4 Prozent), die stärksten Rückgänge sind im Kreis Höxter mit -16,0 Prozent und in der kreisfreien Stadt Remscheid mit -15,9 Prozent zu beobachten.

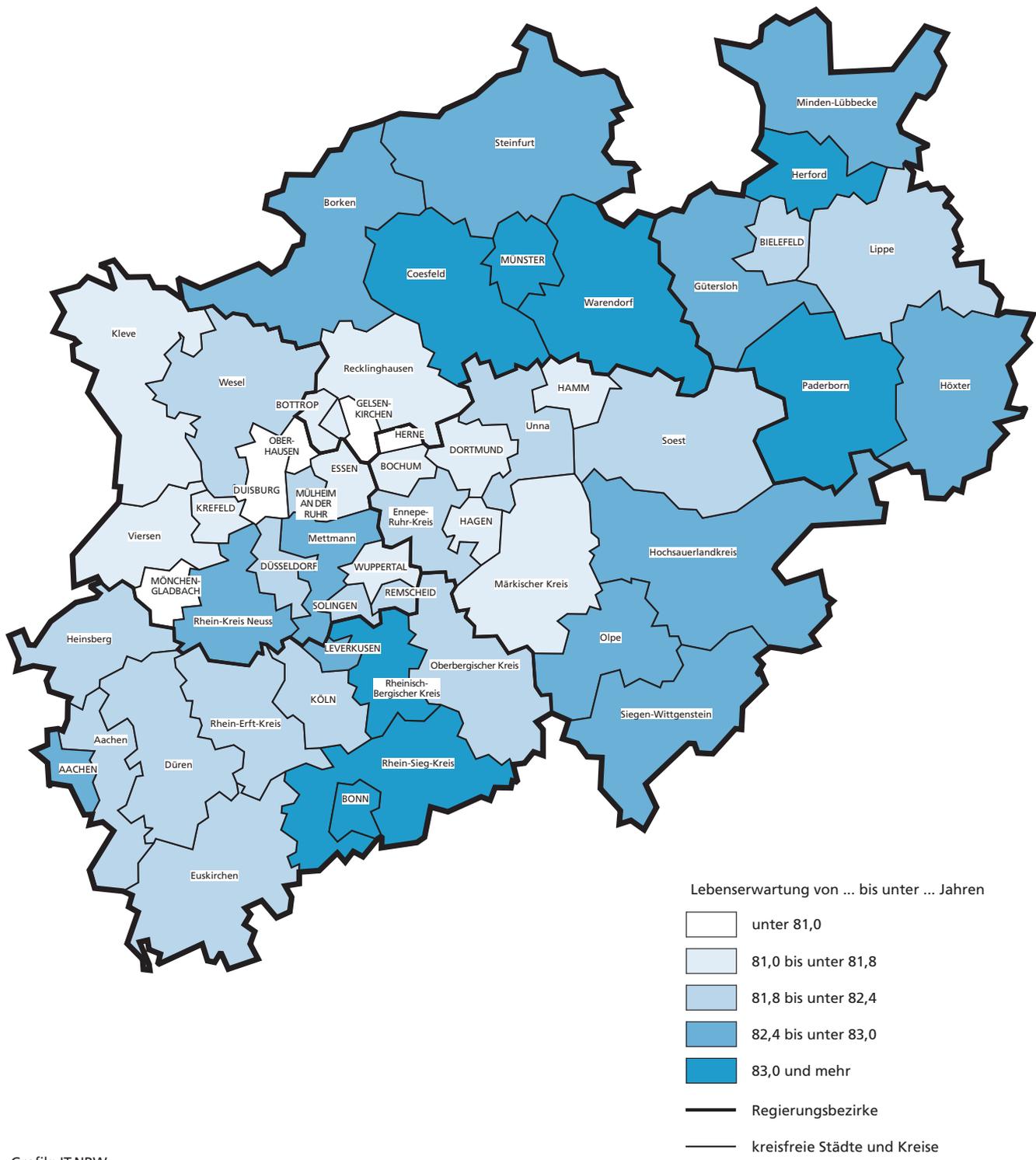
Neben dem Bevölkerungsrückgang belegen die Ergebnisse für die Zukunft eine deutliche Veränderung der Altersstruktur der Bewohner Nordrhein-Westfalens. Dieses zeigt sich bei der Betrachtung des durchschnittlichen Alters der Bevölkerung, das auf der Landesebene im Jahr 2011 für die Frauen 44,7 Jahre und für die Männer 41,9 Jahre beträgt und bis zum Jahr 2030 auf 47,9 Jahre bei den Frauen und 45,6 bei den Männern steigt. Der für das gesamte Land Nordrhein-Westfalen festzustellende Alterungsprozess lässt sich auch auf der regionalen Ebene erkennen. Dieser Prozess stellt sich allerdings für die einzelnen kreisfreien Städte und Kreise unterschiedlich dar. So wird die Bevölkerung in den Kreisen stärker altern als in den kreisfreien Städten.

Weitere Untersuchungen zur Bevölkerungsentwicklung für das Land Nordrhein-Westfalen anhand der vorliegenden Vorausberechnung zeigen, dass sich sowohl der Bevölkerungsrückgang als auch der fortschreitende Alterungsprozess bis zum Jahr 2050 weiter fortsetzen werden.

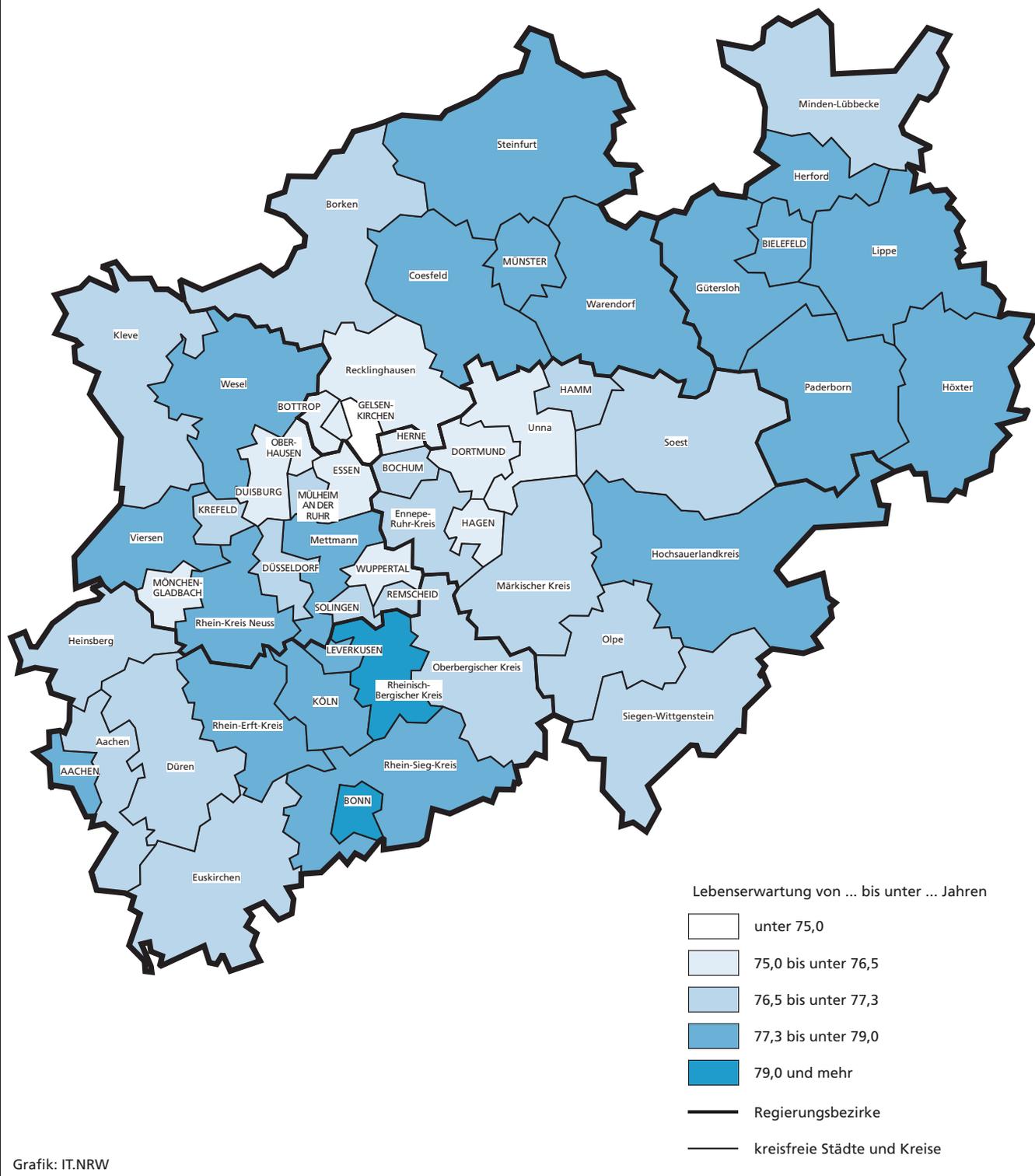
Karte 1 Durchschnittliche Gesamtgeburtensziffer in Nordrhein-Westfalen 2006 – 2010



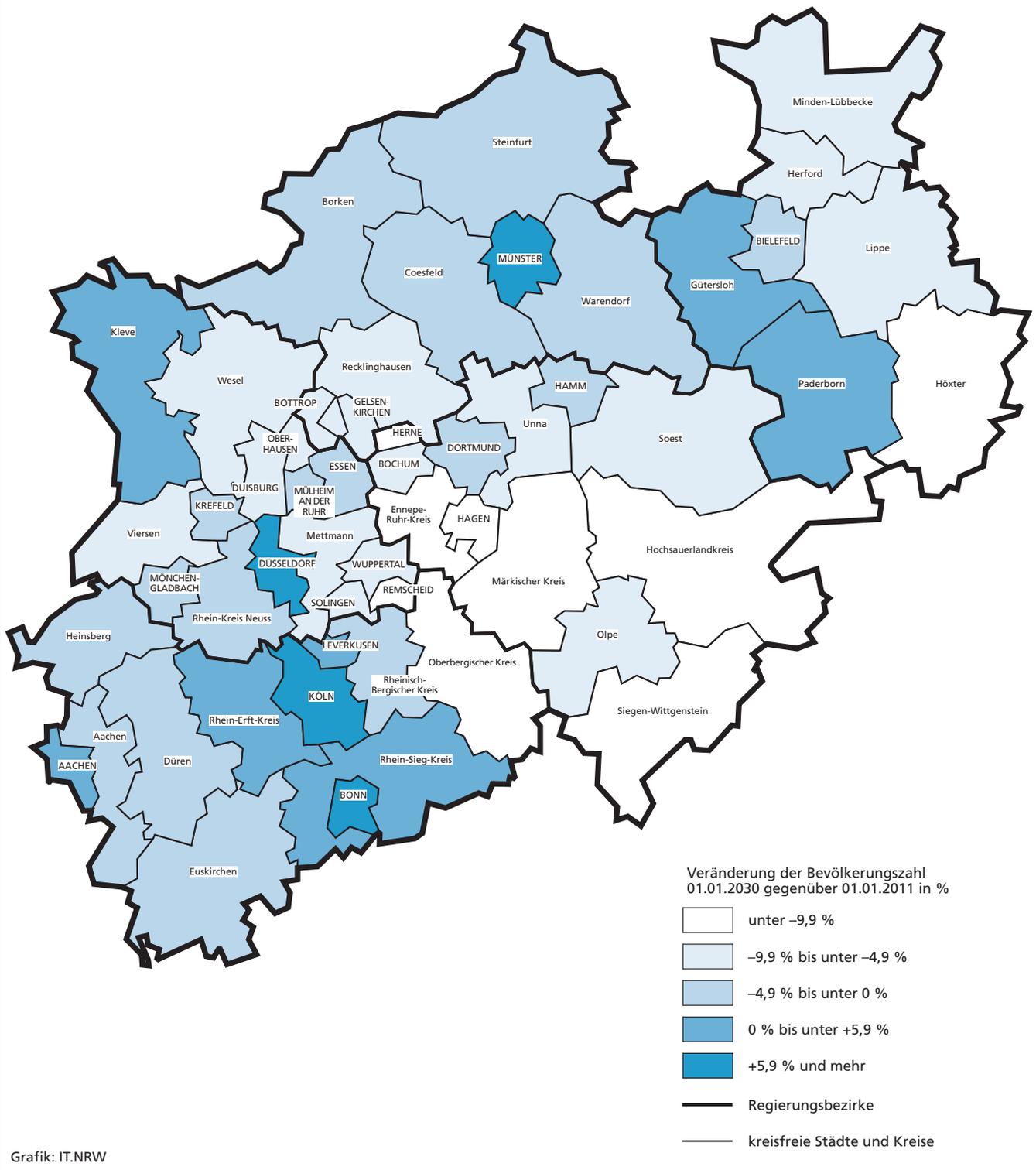
Karte 2 Durchschnittliche Lebenserwartung für weibliche Neugeborene in Nordrhein-Westfalen 2008/2010



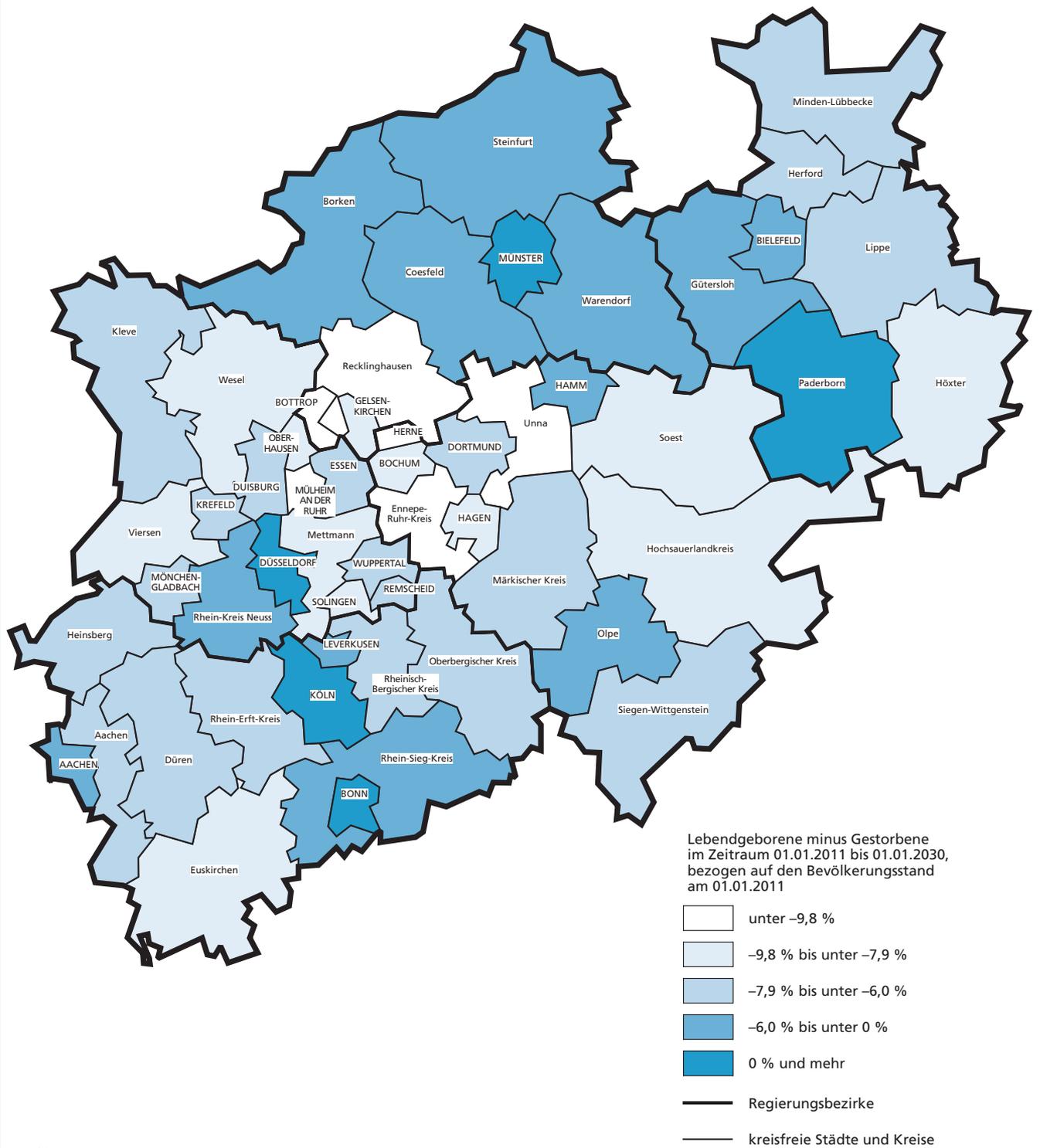
Karte 3 Durchschnittliche Lebenserwartung für männliche Neugeborene in Nordrhein-Westfalen 2008/2010



Karte 4 Relative Zu- und Abnahme der Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen 2030 gegenüber 2011

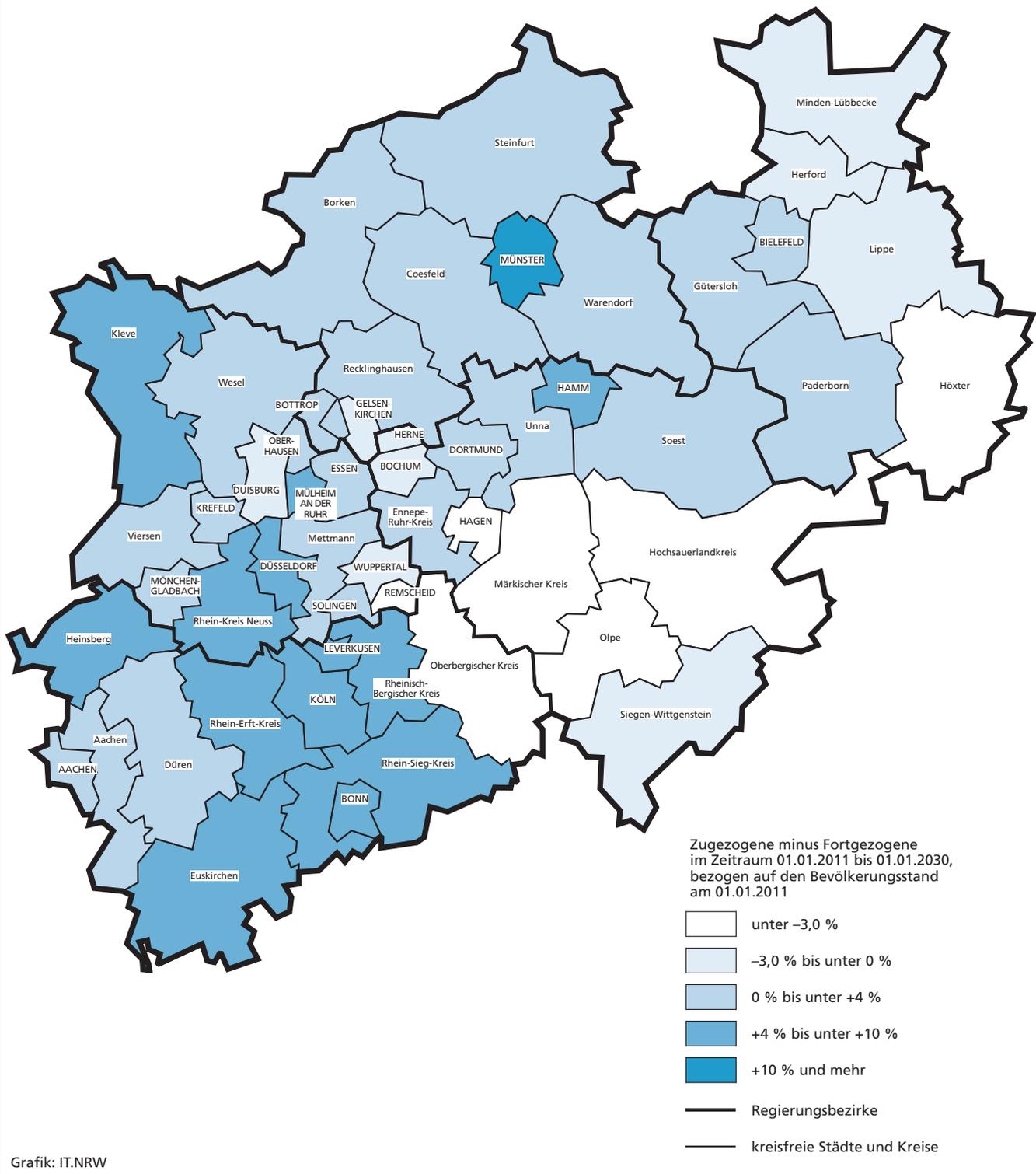


Karte 5 Relativer Überschuss der Lebendgeborenen (+) bzw. Gestorbenen (-) in Nordrhein-Westfalen 2011 bis 2029

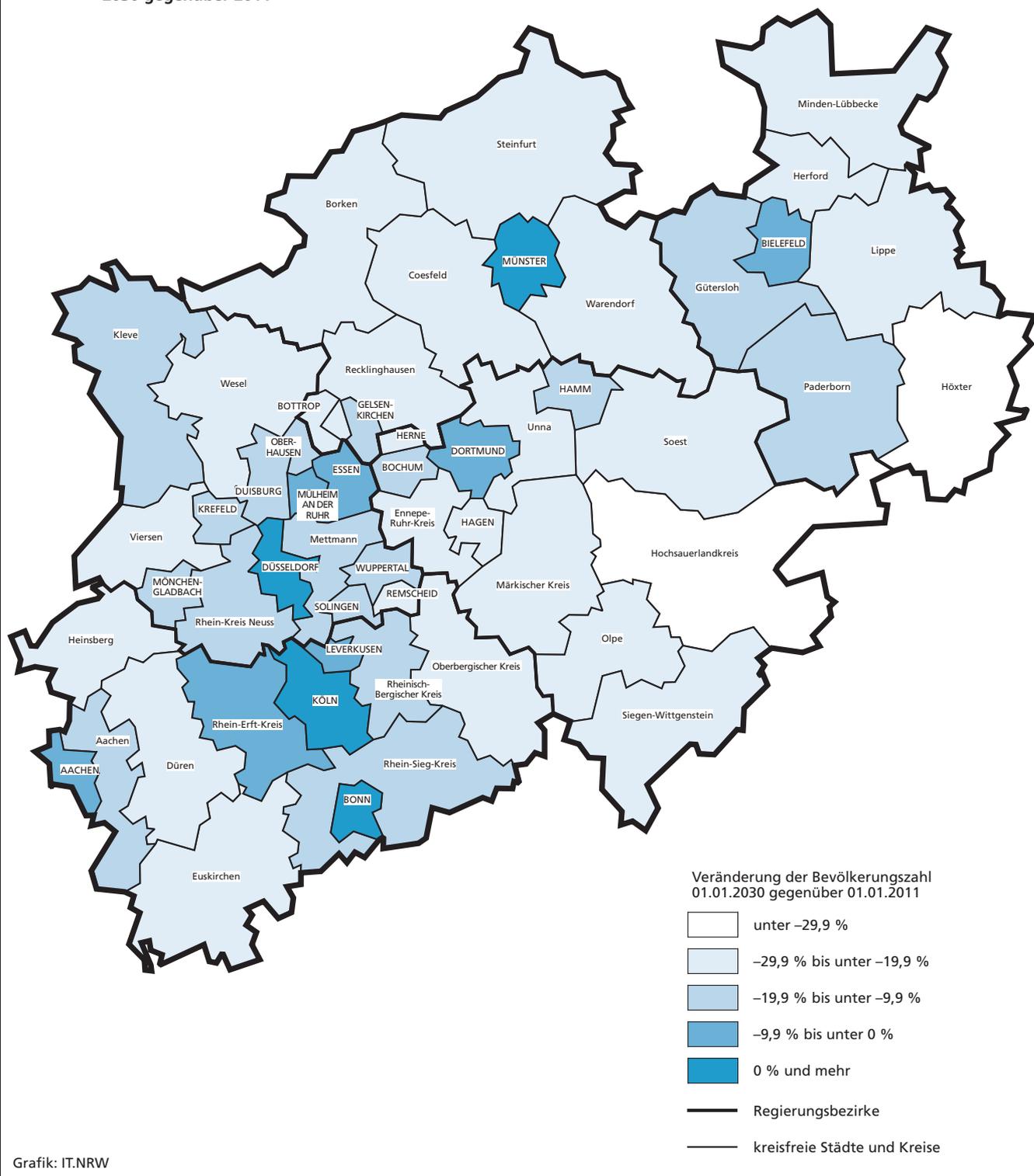


Grafik: IT.NRW

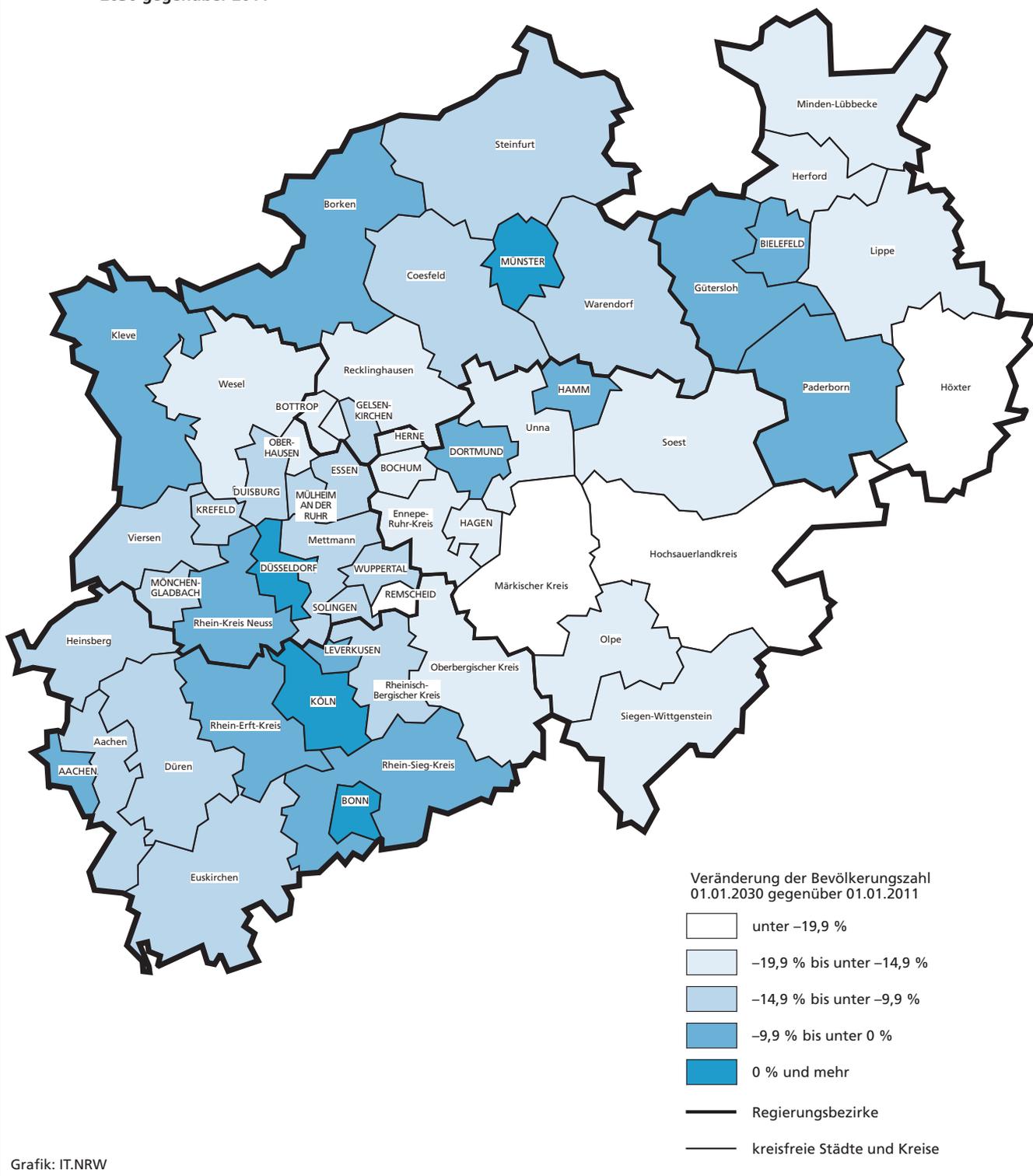
Karte 6 Relativer Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortgezogenen (-) in Nordrhein-Westfalen 2011 bis 2029



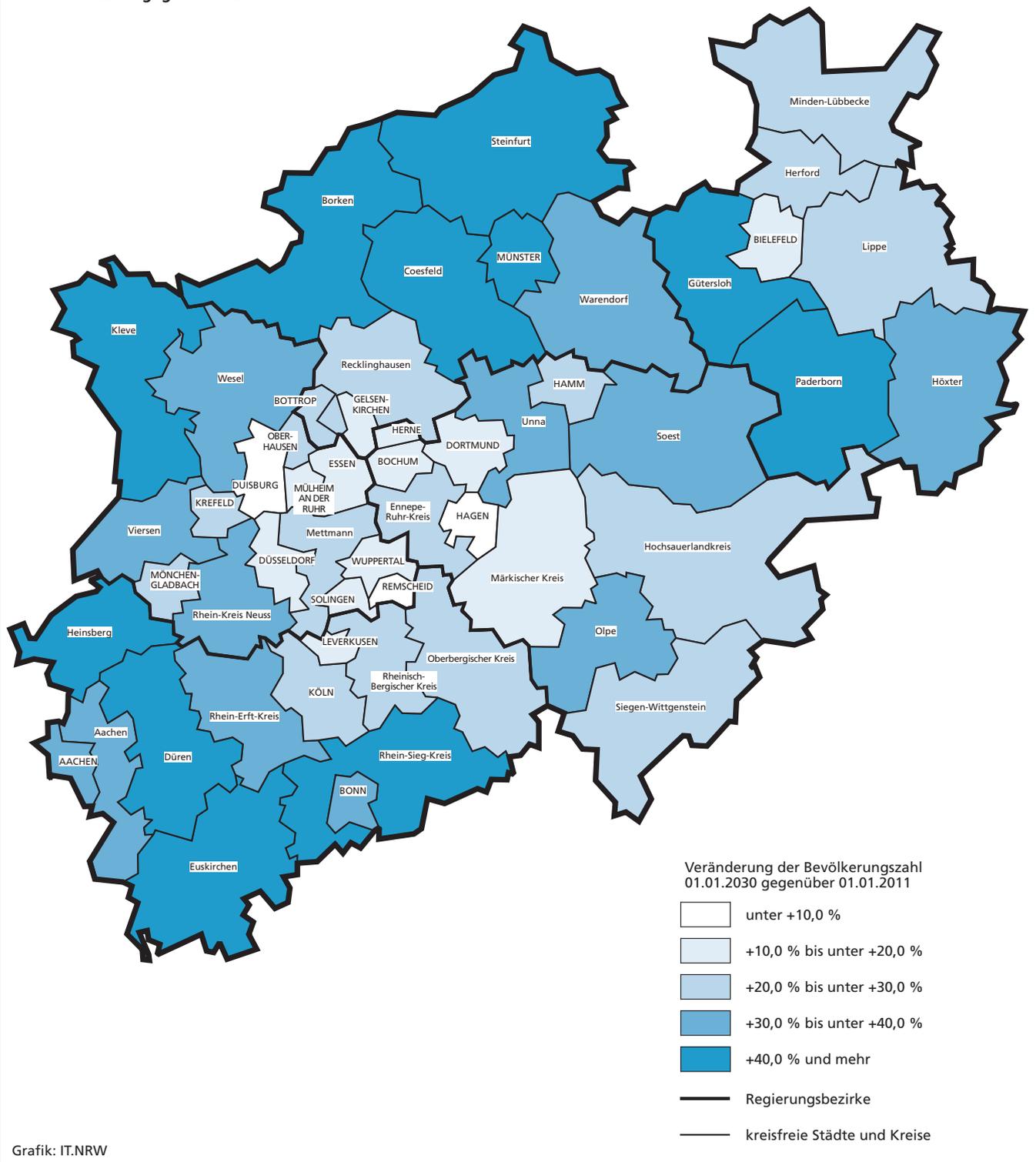
Karte 7 Relative Zu- und Abnahme der Bevölkerung im Alter von unter 19 Jahren in Nordrhein-Westfalen 2030 gegenüber 2011



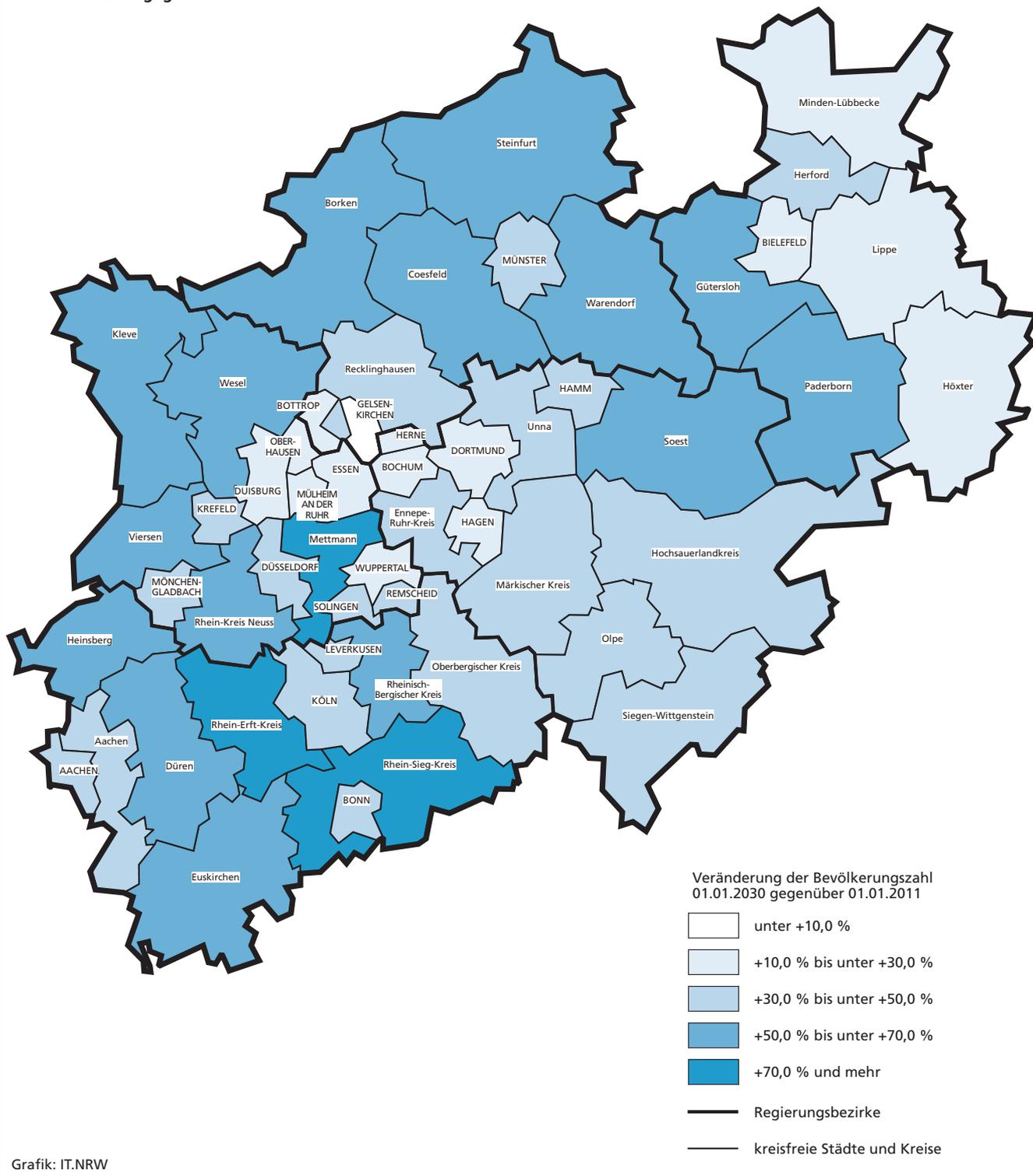
Karte 8 Relative Zu- und Abnahme der Bevölkerung im Alter von 19 bis unter 65 Jahren in Nordrhein-Westfalen 2030 gegenüber 2011



Karte 9 Relative Zu- und Abnahme der Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren in Nordrhein-Westfalen 2030 gegenüber 2011

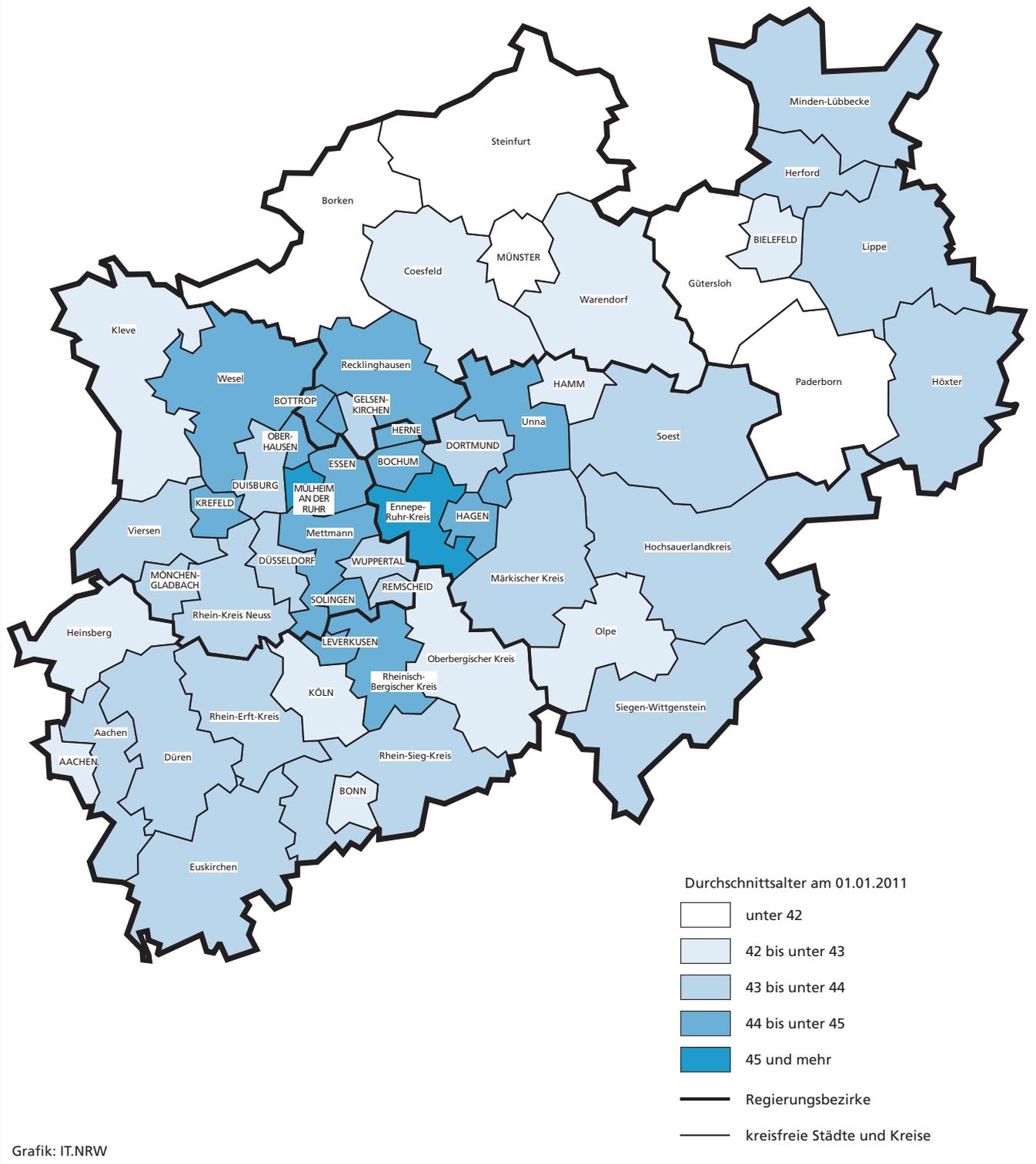


Karte 10 Relative Zu- und Abnahme der Bevölkerung im Alter von 80 und mehr Jahren in Nordrhein-Westfalen 2030 gegenüber 2011

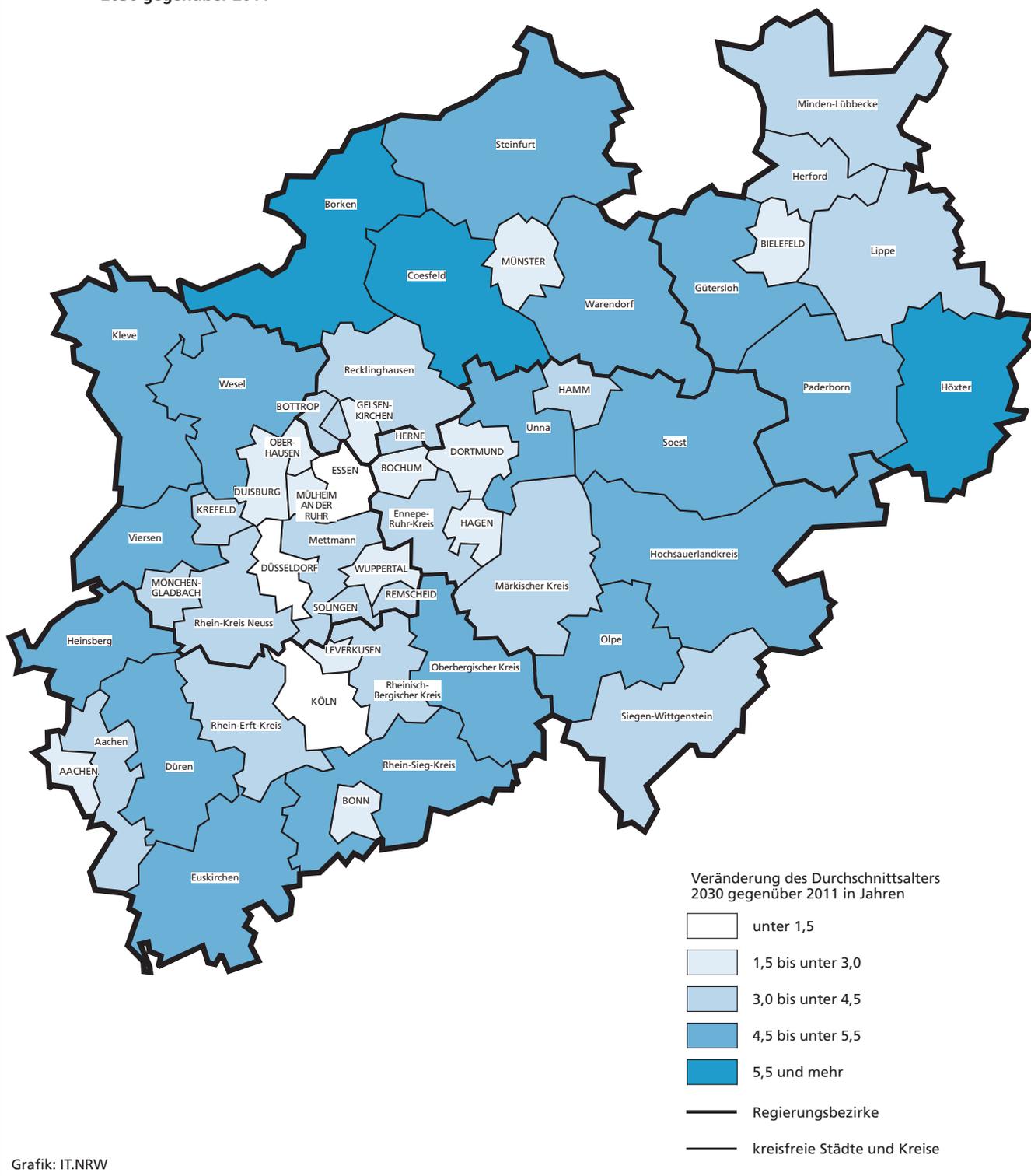


Grafik: IT.NRW

Karte 11 Durchschnittsalter der Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen am 01.01.2011



Karte 12 Veränderung des Durchschnittsalters der Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen 2030 gegenüber 2011



Grafik: IT.NRW

Tabellenteil

**Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2011 bis 2030/2050*)
nach Altersgruppen**

Verwaltungsbezirk Jahr (01.01.)	Bevölkerung											
	insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren										
		unter 3	3 – 6	6 – 10	10 – 16	16 – 19	19 – 25	25 – 40	40 – 65	65 – 80	80 und mehr	
	1 000	%										
Kreisfreie Städte												
Düsseldorf	2011	588,7	16,9	15,2	18,9	28,0	14,6	38,1	134,9	206,4	86,7	29,0
	2015	599,4	17,3	16,1	20,0	28,3	14,4	36,5	142,3	208,6	85,8	30,1
	2020	610,6	18,1	16,7	21,0	29,6	14,2	34,7	149,2	209,8	80,4	36,9
	2025	619,3	18,3	17,2	21,7	30,9	15,0	34,1	148,5	212,0	81,2	40,3
	2030	623,6	17,8	17,1	22,2	32,0	15,4	34,7	142,9	210,5	92,1	39,0
Duisburg	2011	489,6	12,3	12,4	17,4	29,0	16,1	35,7	88,3	174,1	76,5	27,9
	2015	481,0	12,3	12,1	16,4	26,8	15,0	34,3	89,1	173,0	72,7	29,3
	2020	469,9	12,2	12,1	16,1	24,9	13,4	30,9	91,4	166,3	68,9	33,8
	2025	459,0	11,8	12,0	16,0	24,2	12,5	28,0	89,8	157,9	72,6	34,1
	2030	447,7	11,1	11,4	15,7	24,2	12,2	26,3	84,4	148,5	81,7	32,1
Essen	2011	574,6	13,9	14,0	18,5	30,8	17,3	41,8	105,7	205,0	92,4	35,3
	2015	569,0	14,3	13,7	18,6	28,6	15,8	39,9	110,7	200,4	91,1	35,8
	2020	562,3	14,8	14,3	18,4	27,9	14,2	35,6	117,3	190,8	87,3	41,7
	2025	555,3	14,7	14,6	19,1	27,7	14,2	32,7	116,1	182,4	90,2	43,6
	2030	546,5	13,9	14,2	19,2	28,6	14,0	31,7	109,1	175,0	98,3	42,4
Krefeld	2011	235,1	5,6	5,8	8,1	13,7	7,4	16,4	39,1	88,6	37,3	13,1
	2015	233,6	5,5	5,6	7,9	12,6	7,1	15,7	40,1	88,3	37,2	13,6
	2020	231,7	5,6	5,6	7,6	11,9	6,2	14,5	42,3	85,3	36,0	16,6
	2025	229,4	5,6	5,7	7,7	11,4	6,0	13,1	42,1	81,3	38,1	18,3
	2030	226,2	5,3	5,5	7,7	11,6	5,8	12,3	39,8	75,9	44,3	18,0
Mönchengladbach	2011	258,0	6,5	6,5	9,4	15,8	8,7	19,6	44,6	94,4	39,4	13,1
	2015	256,9	6,6	6,4	8,7	14,4	8,3	18,9	46,4	93,7	39,3	14,2
	2020	254,9	6,7	6,6	8,5	13,2	7,2	17,2	49,0	90,3	38,8	17,4
	2025	252,4	6,6	6,6	8,7	12,9	6,7	15,5	48,9	86,0	41,8	18,7
	2030	249,0	6,2	6,4	8,7	13,1	6,5	14,3	46,2	81,1	47,8	18,6
Mülheim an der Ruhr	2011	167,3	4,0	3,8	5,6	9,1	4,9	10,7	26,5	62,5	29,3	10,9
	2015	165,9	3,7	4,0	5,4	8,6	4,7	10,5	27,1	61,7	28,7	11,4
	2020	164,0	3,8	3,9	5,4	8,4	4,3	9,5	28,7	58,9	27,4	13,7
	2025	162,0	3,8	4,0	5,4	8,2	4,2	8,8	28,6	56,1	28,3	14,6
	2030	159,6	3,6	3,9	5,4	8,3	4,1	8,6	27,2	52,9	31,5	14,0
Oberhausen	2011	212,9	4,9	5,1	7,2	12,6	7,1	15,1	36,7	79,8	33,0	11,3
	2015	210,1	4,9	5,0	6,9	11,6	6,5	14,5	37,5	78,5	32,8	12,0
	2020	206,0	5,0	5,0	6,8	10,6	5,7	12,9	38,7	74,6	32,5	14,4
	2025	201,9	4,8	4,9	6,7	10,4	5,3	11,5	38,0	70,2	35,4	14,6
	2030	197,4	4,5	4,7	6,6	10,4	5,2	10,8	35,5	65,6	39,6	14,5
Remscheid	2011	110,6	2,7	2,9	4,1	7,0	3,9	8,1	18,0	39,4	18,2	6,2
	2015	106,6	2,6	2,7	3,8	6,2	3,6	7,6	17,8	37,9	17,8	6,6
	2020	102,0	2,6	2,6	3,5	5,5	3,0	6,7	17,9	35,7	16,4	8,0
	2025	97,5	2,4	2,5	3,4	5,1	2,7	5,9	17,3	33,2	16,2	8,8
	2030	93,0	2,2	2,4	3,3	5,0	2,6	5,2	16,0	30,0	18,0	8,3
Solingen	2011	159,9	3,9	4,1	5,7	9,9	5,4	11,0	26,4	58,8	25,7	9,1
	2015	157,5	3,8	3,9	5,4	8,9	5,1	10,8	26,3	58,7	24,8	9,7
	2020	154,3	3,8	3,9	5,1	8,1	4,4	10,0	27,1	56,9	22,9	12,0
	2025	151,1	3,7	3,9	5,1	7,7	4,1	8,9	26,9	53,7	24,0	13,0
	2030	147,5	3,5	3,7	5,1	7,7	3,9	8,2	25,3	49,2	28,5	12,3
Wuppertal	2011	349,7	8,8	8,8	12,2	20,0	11,1	26,2	61,8	125,9	55,2	19,8
	2015	344,3	8,7	8,5	11,7	18,7	10,2	24,7	63,4	123,5	54,5	20,4
	2020	337,1	8,8	8,6	11,3	17,5	9,2	22,3	66,0	118,4	50,9	24,3
	2025	329,8	8,6	8,6	11,3	16,8	8,8	20,5	64,8	112,5	51,9	26,1
	2030	321,8	8,1	8,2	11,2	16,9	8,5	19,2	60,9	105,1	58,5	25,2
Kreise												
Kleve	2011	307,8	7,4	7,8	11,8	20,7	11,6	22,1	50,4	117,6	43,4	14,9
	2015	309,6	7,3	7,5	10,8	18,7	10,9	21,6	51,5	119,7	45,2	16,3
	2020	310,4	7,5	7,7	10,3	16,9	9,3	19,5	54,4	117,0	47,3	20,4
	2025	310,5	7,4	7,8	10,6	16,1	8,4	17,2	54,1	113,3	53,1	22,5
	2030	309,3	6,9	7,5	10,6	16,3	8,2	15,7	50,9	107,0	62,7	23,5
Mettmann	2011	495,2	11,5	12,3	17,6	29,8	15,6	31,0	77,9	186,1	86,5	26,9
	2015	489,7	10,8	11,7	16,8	27,2	15,5	29,8	76,1	184,7	86,5	30,6
	2020	482,7	10,8	11,4	15,7	25,3	13,6	28,2	77,4	178,1	81,4	40,8
	2025	475,0	10,6	11,3	15,5	24,0	12,8	25,5	76,3	169,8	82,1	47,0
	2030	466,0	10,1	11,0	15,4	23,8	12,1	24,1	72,4	157,8	93,5	46,0
Rhein-Kreis Neuss	2011	443,3	11,1	11,7	16,6	27,9	14,4	28,7	73,1	168,0	70,5	21,3
	2015	444,5	10,6	11,6	16,1	26,0	14,3	27,8	73,9	168,7	71,2	24,4
	2020	444,9	10,7	11,4	15,6	24,6	12,9	26,7	76,4	165,4	69,3	31,9
	2025	444,3	10,7	11,5	15,7	24,0	12,4	24,4	76,2	160,7	73,1	35,7
	2030	442,2	10,2	11,3	15,8	24,0	12,0	23,5	73,0	153,1	83,8	35,7

*) 2011: Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung (01.01.2011 = Basisstichtag der Vorausberechnung); 2015 bis 2030/2050: Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung – 1) Die Stadt Aachen ist regionsangehörig und hat zugleich die Rechtsstellung einer kreisfreien Stadt nach Maßgabe des Aachen-Gesetzes.

Noch: Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2011 bis 2030/2050* nach Altersgruppen												
Verwaltungsbezirk Jahr (01.01.)		Bevölkerung										
		insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren									
			unter 3	3 – 6	6 – 10	10 – 16	16 – 19	19 – 25	25 – 40	40 – 65	65 – 80	80 und mehr
1 000	%											
Noch: Kreise Viersen	2011	300,4	6,7	7,3	11,2	20,3	11,4	20,0	45,7	116,8	46,0	15,0
	2015	297,2	6,4	7,0	10,0	17,7	10,6	20,3	45,3	116,7	46,7	16,5
	2020	292,9	6,5	6,8	9,5	15,5	8,8	18,4	47,5	112,0	46,8	21,2
	2025	288,6	6,4	6,8	9,4	14,7	7,8	15,7	47,3	105,7	51,1	23,7
	2030	283,8	6,0	6,6	9,4	14,6	7,4	14,1	44,5	96,7	60,7	23,8
Wesel	2011	468,6	10,3	11,0	16,3	28,9	16,4	32,6	72,8	181,8	73,7	24,8
	2015	462,3	9,8	10,4	14,9	25,5	15,1	31,0	72,4	180,4	74,6	28,1
	2020	453,9	9,8	10,2	14,0	22,8	12,6	27,4	74,4	171,3	76,2	35,1
	2025	445,0	9,5	10,1	13,9	21,4	11,4	23,8	73,0	159,8	83,9	38,3
	2030	435,0	8,8	9,6	13,6	21,2	10,8	21,5	67,8	146,4	96,6	38,7
Regierungsbezirk Düsseldorf	2011	5 161,8	126,4	129,0	180,6	303,6	165,9	357,1	901,8	1 905,0	813,8	278,6
	2015	5 127,4	124,9	126,2	173,3	280,0	156,9	343,8	920,0	1 894,5	808,8	299,0
	2020	5 077,5	126,6	126,7	168,8	262,5	139,0	314,7	957,6	1 830,7	782,6	368,3
	2025	5 020,9	124,7	127,6	170,4	255,5	132,4	285,8	948,1	1 754,6	822,6	399,2
	2030	4 948,5	118,1	123,5	169,8	257,7	128,6	270,3	895,8	1 654,9	937,8	392,0
Kreisfreie Städte Bonn	2011	324,9	9,5	9,1	11,6	17,7	8,9	25,6	70,1	113,3	41,5	17,7
	2015	334,1	10,0	9,5	12,0	17,7	9,0	24,0	76,1	116,0	42,5	17,4
	2020	344,9	10,7	10,0	12,5	17,9	8,8	23,0	81,5	116,8	42,9	20,7
	2025	354,8	11,1	10,6	13,3	18,6	9,1	22,3	82,1	117,3	47,1	23,2
	2030	362,1	10,9	10,7	13,9	19,7	9,4	22,3	79,2	114,5	57,9	23,6
Köln	2011	1 007,1	29,3	26,7	33,5	51,3	26,5	77,4	235,5	343,5	137,0	46,4
	2015	1 035,6	30,4	28,1	35,4	50,6	26,4	74,1	254,9	350,1	137,1	48,7
	2020	1 067,2	32,2	29,6	37,2	52,1	25,3	70,3	273,1	357,3	129,9	60,1
	2025	1 093,9	33,0	31,0	39,1	54,7	26,7	67,8	275,8	365,7	133,3	66,8
	2030	1 112,3	32,3	31,2	40,4	57,5	27,5	68,5	266,1	368,2	154,7	65,8
Leverkusen	2011	160,8	4,1	4,2	6,0	9,4	5,0	10,8	27,5	57,8	27,1	8,9
	2015	162,0	4,1	4,2	5,7	9,1	5,0	10,4	28,4	58,8	26,0	10,0
	2020	162,9	4,2	4,3	5,7	8,8	4,7	10,1	29,8	58,3	24,0	13,0
	2025	163,3	4,2	4,4	5,8	8,7	4,6	9,6	29,9	57,4	24,9	13,9
	2030	163,1	4,1	4,3	5,9	8,9	4,5	9,3	28,9	54,9	29,5	13,0
Kreise Städteregion Aachen ¹⁾	2011	565,7	13,5	13,7	19,5	32,6	17,7	50,8	105,8	203,9	79,9	28,5
	2015	566,8	13,3	13,0	18,2	30,1	16,8	49,8	111,9	202,9	80,7	30,1
	2020	565,5	13,8	13,3	17,4	27,3	15,0	45,1	120,9	195,2	81,1	36,5
	2025	562,4	13,9	13,7	17,8	26,1	13,7	41,0	122,4	185,0	88,9	39,7
	2030	556,8	13,2	13,5	18,2	26,8	13,2	38,0	116,1	171,7	105,9	40,1
Aachen, krfr. Stadt	2011	258,7	6,0	5,8	7,6	12,1	6,7	29,3	55,5	89,5	33,4	12,8
	2015	262,0	6,1	5,5	7,5	11,4	6,2	28,7	61,4	88,3	33,9	13,1
	2020	263,3	6,5	5,8	7,2	10,8	5,7	25,2	67,9	84,6	33,6	15,9
	2025	262,9	6,7	6,2	7,6	10,6	5,4	23,4	68,8	79,8	37,0	17,4
	2030	260,5	6,4	6,1	7,9	11,2	5,3	22,1	65,0	73,2	45,7	17,5
ehem. Kreis Aachen	2011	307,1	7,5	7,9	11,9	20,5	11,0	21,5	50,3	114,3	46,5	15,7
	2015	304,8	7,2	7,5	10,7	18,7	10,6	21,2	50,5	114,6	46,8	17,0
	2020	302,1	7,3	7,5	10,1	16,4	9,3	20,0	52,9	110,6	47,5	20,6
	2025	299,5	7,2	7,6	10,2	15,5	8,3	17,6	53,6	105,2	51,9	22,4
	2030	296,3	6,8	7,4	10,2	15,7	7,9	15,9	51,0	98,5	60,2	22,7
Düren	2011	267,7	6,3	6,7	9,7	17,8	9,9	19,5	44,5	101,5	38,7	13,1
	2015	265,5	6,2	6,3	8,9	15,5	9,2	19,5	44,2	101,7	39,6	14,4
	2020	262,1	6,2	6,3	8,5	13,4	7,6	17,8	46,2	97,4	40,7	18,0
	2025	258,6	6,1	6,3	8,5	12,8	6,7	15,2	46,3	91,8	45,3	19,6
	2030	254,6	5,7	6,0	8,4	12,8	6,5	13,8	43,6	84,8	52,7	20,2
Rhein-Erft-Kreis	2011	464,1	11,7	12,0	17,1	29,3	15,0	31,2	77,4	177,9	70,8	21,6
	2015	468,4	11,1	12,1	16,5	27,2	15,1	30,8	78,5	179,4	73,1	24,6
	2020	472,2	11,2	11,8	16,2	25,6	13,5	29,9	81,8	176,4	73,9	31,9
	2025	475,2	11,2	12,0	16,2	25,1	13,0	27,2	82,5	172,5	78,7	36,7
	2030	476,6	10,8	11,8	16,4	25,2	12,6	26,3	79,5	164,9	91,1	37,9
Euskirchen	2011	191,0	4,5	4,8	7,3	13,1	7,1	12,9	29,9	73,7	27,9	9,8
	2015	189,3	4,3	4,5	6,5	11,6	6,7	12,8	29,3	74,1	28,9	10,5
	2020	187,2	4,2	4,4	6,2	10,1	5,7	11,9	29,9	71,3	30,1	13,3
	2025	185,3	4,1	4,4	6,1	9,5	5,1	10,3	29,8	67,5	33,9	14,6
	2030	182,9	3,9	4,3	6,0	9,4	4,8	9,3	28,2	61,7	40,3	15,1
Heinsberg	2011	254,9	6,1	6,5	9,8	17,7	9,8	18,5	41,6	96,9	35,9	12,2
	2015	253,7	5,9	6,2	8,8	15,5	9,1	18,1	41,6	98,2	36,9	13,3
	2020	251,8	5,9	6,1	8,5	13,5	7,7	16,3	43,2	95,4	38,6	16,6
	2025	249,7	5,7	6,1	8,4	12,9	6,7	14,0	42,9	90,7	44,2	18,1
	2030	247,1	5,3	5,8	8,3	12,8	6,5	12,6	40,2	84,4	52,6	18,6

Anmerkungen Seite 28

Noch: Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2011 bis 2030/2050* nach Altersgruppen												
Verwaltungsbezirk Jahr (01.01.)		Bevölkerung										
		insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren									
			unter 3	3 – 6	6 – 10	10 – 16	16 – 19	19 – 25	25 – 40	40 – 65	65 – 80	80 und mehr
1 000	%											
Noch: Kreise Oberbergischer Kreis	2011	280,8	7,0	7,4	11,2	19,7	10,7	20,3	46,4	101,9	41,6	14,7
	2015	273,6	6,6	6,9	9,9	17,3	9,9	19,6	45,1	101,6	41,0	15,7
	2020	264,7	6,3	6,5	9,1	14,7	8,4	17,8	44,8	97,1	40,4	19,6
	2025	256,1	6,0	6,3	8,7	13,6	7,2	15,1	43,2	90,6	44,1	21,2
	2030	247,4	5,5	6,0	8,4	13,1	6,7	13,2	40,0	82,0	52,0	20,5
Rheinisch-Bergischer Kreis	2011	276,9	6,8	7,2	10,9	18,6	9,6	17,3	40,2	104,8	46,4	15,1
	2015	275,8	6,3	7,1	10,1	17,2	9,5	17,4	39,6	105,1	46,7	16,8
	2020	274,3	6,3	6,8	9,6	15,7	8,6	16,9	41,2	102,3	44,8	22,1
	2025	272,6	6,4	6,9	9,6	15,0	7,9	15,3	41,6	98,0	46,5	25,5
	2030	270,5	6,1	6,8	9,7	14,9	7,5	14,4	40,0	91,3	54,7	25,0
Rhein-Sieg-Kreis	2011	598,7	15,2	16,0	23,4	40,6	21,4	40,9	97,6	226,2	89,4	28,1
	2015	600,9	14,3	15,7	22,1	36,9	21,0	40,7	97,7	228,3	93,5	30,8
	2020	603,3	14,4	15,3	21,2	34,1	18,2	38,8	101,7	223,7	94,3	41,5
	2025	605,4	14,4	15,5	21,3	32,8	17,2	34,8	102,1	216,6	101,7	49,0
	2030	605,7	13,9	15,3	21,5	32,8	16,5	32,9	98,0	204,4	119,9	50,5
Regierungsbezirk Köln	2011	4 392,7	113,7	114,3	160,0	267,7	141,6	325,2	816,6	1 601,5	636,1	216,1
	2015	4 425,6	112,3	113,5	154,2	248,6	137,8	317,4	847,2	1 616,1	646,2	232,3
	2020	4 456,2	115,5	114,5	152,0	233,2	123,4	298,1	894,1	1 591,4	640,7	293,2
	2025	4 477,3	116,1	117,3	154,8	229,9	118,0	272,7	898,6	1 553,0	688,5	328,4
	2030	4 479,2	111,7	115,7	157,2	234,0	115,7	260,6	859,8	1 482,6	811,4	330,5
Kreisfreie Städte Bottrop	2011	116,8	2,6	2,7	4,1	7,0	3,9	8,2	19,4	44,5	17,8	6,6
	2015	114,8	2,5	2,6	3,6	6,4	3,6	7,8	19,2	44,1	17,9	7,1
	2020	112,3	2,5	2,5	3,4	5,6	3,2	7,0	19,6	41,9	18,3	8,2
	2025	109,8	2,4	2,5	3,4	5,3	2,8	6,2	19,3	39,1	20,2	8,6
	2030	107,1	2,3	2,4	3,4	5,2	2,7	5,5	18,0	36,3	22,7	8,6
Gelsenkirchen	2011	258,0	6,4	6,5	9,1	15,5	8,8	19,4	45,1	93,3	38,6	15,3
	2015	252,4	6,3	6,4	8,6	14,1	8,0	18,4	45,3	92,6	37,6	15,2
	2020	245,8	6,3	6,3	8,4	13,0	6,9	16,3	46,6	88,5	37,2	16,4
	2025	239,8	6,0	6,2	8,3	12,6	6,5	14,6	45,9	83,3	40,1	16,2
	2030	233,7	5,6	5,9	8,1	12,5	6,3	13,6	42,9	78,5	44,4	15,8
Münster	2011	279,8	7,6	7,0	9,2	14,9	7,6	25,6	63,5	95,3	35,0	14,1
	2015	298,1	8,3	7,5	9,3	14,3	7,7	26,1	75,1	99,4	35,4	15,0
	2020	309,8	9,2	8,4	10,1	13,9	7,1	24,3	81,5	101,1	35,9	18,3
	2025	320,0	9,6	9,1	11,2	15,1	7,1	22,6	82,2	103,2	39,6	20,3
	2030	326,9	9,2	9,1	11,9	16,5	7,6	22,0	77,2	103,7	49,5	20,2
Kreise Borken	2011	369,6	10,0	10,6	15,9	28,2	15,6	28,7	64,4	132,9	47,7	15,6
	2015	368,9	9,7	9,9	14,2	25,1	14,5	28,7	63,6	136,9	48,6	17,8
	2020	366,3	9,7	9,7	13,1	21,6	12,2	26,4	65,3	135,5	49,9	22,8
	2025	363,3	9,5	9,7	13,1	20,0	10,8	22,9	64,5	131,1	57,3	24,5
	2030	359,7	8,9	9,4	13,0	19,8	10,1	20,4	60,9	122,6	69,7	24,9
Coesfeld	2011	219,8	5,3	5,8	8,9	16,6	8,9	15,9	35,5	83,2	29,2	10,4
	2015	218,3	4,9	5,3	7,9	14,2	8,7	16,0	34,4	84,6	30,8	11,5
	2020	216,4	4,9	5,1	7,1	11,9	7,0	15,1	35,2	82,4	32,9	14,8
	2025	214,3	4,8	5,1	7,0	10,9	6,0	12,4	35,1	78,2	38,0	16,6
	2030	211,8	4,5	5,0	7,0	10,7	5,5	10,8	32,9	72,4	45,6	17,3
Recklinghausen	2011	628,8	14,1	14,7	22,0	39,0	21,6	44,1	103,0	237,3	96,9	36,1
	2015	615,9	13,4	14,2	19,9	34,5	20,1	42,0	101,3	234,6	97,4	38,5
	2020	599,8	13,3	13,7	18,8	30,2	16,8	37,9	102,9	222,3	98,6	45,1
	2025	583,9	12,8	13,5	18,5	28,5	15,1	32,5	100,9	207,1	107,6	47,4
	2030	567,3	11,8	12,8	18,1	28,0	14,3	29,2	93,4	191,7	120,2	47,8
Steinfurt	2011	443,4	11,5	12,3	18,7	33,0	17,6	32,8	73,6	162,3	60,8	20,8
	2015	441,1	10,8	11,7	16,9	29,7	17,2	32,8	71,4	166,0	61,5	23,3
	2020	439,2	10,9	11,3	15,8	26,0	14,8	31,3	74,4	162,7	62,2	29,7
	2025	436,8	10,9	11,5	15,7	24,4	13,1	27,3	75,2	156,1	70,3	32,2
	2030	433,1	10,4	11,3	15,8	24,3	12,3	24,4	71,6	145,0	85,8	32,3
Warendorf	2011	278,1	6,9	7,7	11,7	20,1	10,5	20,0	46,2	101,4	39,4	14,2
	2015	275,6	6,6	6,9	10,2	18,3	10,2	19,4	45,1	103,1	40,1	15,7
	2020	272,5	6,5	6,7	9,2	15,5	8,9	18,5	45,8	101,1	41,0	19,4
	2025	269,2	6,4	6,7	9,0	14,0	7,6	16,2	45,6	97,1	45,4	21,2
	2030	265,3	6,0	6,5	9,0	13,7	6,9	13,8	43,3	91,4	53,3	21,5
Regierungsbezirk Münster	2011	2 594,3	64,5	67,4	99,7	174,3	94,3	194,8	450,6	950,2	365,3	133,2
	2015	2 585,1	62,6	64,4	90,5	156,5	90,0	191,2	455,4	961,2	369,3	144,0
	2020	2 562,2	63,3	63,7	85,9	137,8	77,0	176,9	471,3	935,5	376,0	174,7
	2025	2 537,1	62,5	64,3	86,2	130,7	69,0	154,8	468,7	895,3	418,6	187,0
	2030	2 505,0	58,8	62,3	86,2	130,8	65,7	139,9	440,2	841,6	491,1	188,4

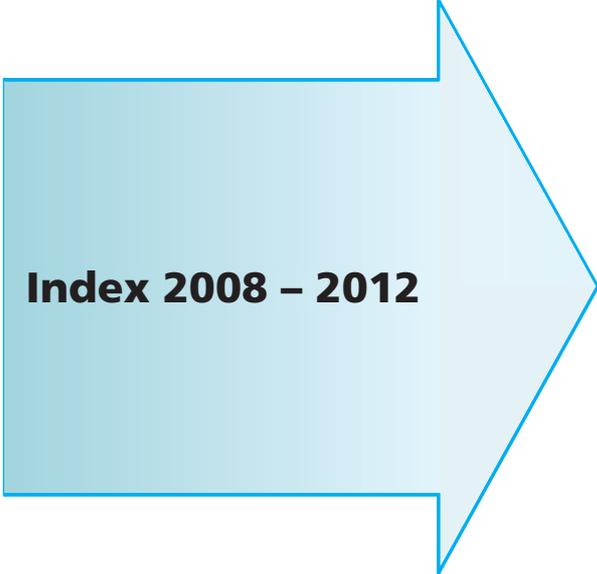
Anmerkungen Seite 28

Noch: Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2011 bis 2030/2050* nach Altersgruppen												
Verwaltungsbezirk Jahr (01.01.)		Bevölkerung										
		insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren									
			unter 3	3 – 6	6 – 10	10 – 16	16 – 19	19 – 25	25 – 40	40 – 65	65 – 80	80 und mehr
1 000	%											
Kreisfreie Stadt Bielefeld	2011	323,3	9,0	8,9	12,0	19,3	10,1	25,8	64,2	107,6	47,5	19,0
	2015	322,8	8,8	8,8	11,8	18,4	10,1	25,4	65,1	109,0	46,1	19,5
	2020	322,1	9,0	8,7	11,5	17,6	9,3	24,3	67,8	107,2	43,6	23,0
	2025	320,5	9,0	8,9	11,6	17,3	9,0	22,6	68,0	104,4	45,7	24,1
	2030	317,2	8,6	8,7	11,7	17,4	8,8	21,5	65,0	99,5	53,4	22,8
Kreise Gütersloh	2011	353,8	9,5	10,0	14,9	25,7	13,2	25,9	61,8	127,0	48,8	17,0
	2015	356,1	9,1	9,6	13,6	23,4	13,1	26,0	62,5	130,2	49,5	19,0
	2020	356,7	9,2	9,4	12,9	20,8	11,4	25,0	64,8	129,0	49,5	24,6
	2025	356,0	9,2	9,5	12,9	19,7	10,4	22,2	65,3	124,8	54,8	27,3
	2030	354,1	8,8	9,3	12,9	19,6	9,8	20,2	62,5	117,9	65,8	27,2
Herford	2011	249,0	6,3	6,7	9,5	16,9	8,9	17,4	40,7	89,4	38,5	15,0
	2015	244,2	6,0	6,3	8,8	14,9	8,7	16,8	39,5	89,2	37,7	16,3
	2020	238,5	5,9	6,1	8,4	13,3	7,2	16,0	39,7	85,8	36,7	19,5
	2025	232,6	5,7	6,0	8,1	12,6	6,7	13,7	39,3	80,5	39,7	20,4
	2030	226,4	5,4	5,7	8,0	12,3	6,3	12,5	36,9	73,8	45,9	19,7
Höxter	2011	147,1	3,4	3,9	5,7	10,4	5,7	10,6	23,2	53,8	21,9	8,6
	2015	141,8	3,1	3,4	5,0	9,0	5,4	10,2	21,4	53,5	21,8	8,9
	2020	135,6	3,0	3,1	4,4	7,7	4,4	9,4	20,6	50,3	22,0	10,8
	2025	129,6	2,8	3,0	4,2	6,8	3,8	7,8	19,8	45,7	24,6	11,3
	2030	123,6	2,6	2,8	4,0	6,3	3,4	6,6	18,1	40,0	28,8	11,0
Lippe	2011	351,2	9,2	9,7	14,0	24,3	13,1	25,5	55,7	124,1	54,4	21,3
	2015	343,7	8,8	9,2	13,0	21,6	12,4	24,7	54,7	123,3	53,6	22,4
	2020	334,9	8,7	9,0	12,2	19,4	10,7	22,7	55,7	117,3	52,2	27,2
	2025	326,2	8,4	8,8	12,0	18,3	9,8	19,7	54,7	109,7	56,4	28,6
	2030	317,0	7,8	8,4	11,7	18,0	9,1	17,9	51,1	100,3	65,0	27,7
Minden-Lübbecke	2011	314,2	8,0	8,6	12,3	21,7	11,6	22,5	51,0	112,0	47,5	19,0
	2015	308,0	7,7	7,9	11,4	19,3	11,1	21,7	49,5	112,5	46,9	20,1
	2020	300,7	7,5	7,7	10,5	17,2	9,5	20,3	50,3	107,7	45,9	24,2
	2025	293,3	7,3	7,6	10,3	15,9	8,6	17,6	49,7	100,8	50,4	25,3
	2030	285,3	6,8	7,2	10,1	15,6	8,0	15,7	46,5	92,2	58,9	24,4
Paderborn	2011	299,8	8,3	8,6	12,2	20,7	11,2	24,7	58,2	105,8	36,7	13,3
	2015	302,4	8,3	8,3	11,3	18,9	10,7	23,6	59,6	109,4	37,7	14,4
	2020	304,7	8,5	8,3	10,9	17,0	9,4	22,1	61,8	108,7	39,8	18,2
	2025	305,9	8,4	8,4	11,1	16,4	8,5	19,7	61,8	105,1	46,6	20,0
	2030	305,4	7,9	8,1	11,1	16,6	8,3	17,9	58,2	100,6	56,6	20,1
Regierungsbezirk Detmold	2011	2 038,3	53,7	56,3	80,5	139,1	73,8	152,2	354,8	719,6	295,3	113,1
	2015	2 019,0	51,9	53,4	74,9	125,6	71,6	148,3	352,3	727,1	293,4	120,6
	2020	1 993,1	51,8	52,3	70,8	113,0	61,9	139,6	360,7	705,9	289,6	147,5
	2025	1 964,3	50,7	52,2	70,1	107,0	56,6	123,1	358,6	671,0	318,1	156,9
	2030	1 928,9	47,7	50,3	69,3	105,8	53,7	112,1	338,2	624,3	374,5	152,8
Kreisfreie Städte Bochum	2011	374,7	8,2	8,1	11,5	18,9	10,4	28,7	69,6	139,7	57,7	21,9
	2015	368,6	8,1	7,8	10,7	17,8	9,6	26,8	71,2	136,6	57,2	22,8
	2020	360,5	8,3	7,9	10,4	16,1	8,7	23,9	74,5	128,1	56,4	26,2
	2025	352,1	8,2	8,0	10,5	15,6	8,1	21,8	73,1	119,4	60,1	27,3
	2030	342,7	7,6	7,7	10,5	15,8	7,8	20,2	68,3	110,5	67,5	26,8
Dortmund	2011	580,4	14,5	14,1	20,0	32,8	17,8	44,1	109,3	206,7	88,9	32,3
	2015	579,4	14,6	14,1	18,9	30,4	17,2	43,1	114,5	205,3	87,7	33,6
	2020	575,8	15,0	14,6	18,8	28,2	15,4	39,6	121,1	198,3	85,0	39,9
	2025	570,5	14,8	14,8	19,3	28,0	14,3	36,0	120,3	191,8	89,4	41,7
	2030	562,6	14,0	14,3	19,3	28,7	14,2	33,7	113,6	184,1	100,1	40,6
Hagen	2011	188,5	4,5	4,6	7,0	11,6	6,5	13,7	31,3	66,6	31,2	11,4
	2015	182,5	4,5	4,3	5,9	10,5	6,0	13,2	31,1	65,0	30,1	11,8
	2020	175,1	4,5	4,4	5,7	8,9	5,2	11,7	32,1	60,8	28,1	13,9
	2025	168,0	4,3	4,3	5,7	8,4	4,4	10,3	31,3	56,4	28,4	14,6
	2030	160,7	3,9	4,1	5,6	8,4	4,2	8,8	29,1	51,6	31,5	13,6
Hamm	2011	181,8	4,6	4,7	6,8	12,3	6,6	13,2	33,1	64,8	26,2	9,4
	2015	181,7	4,5	4,5	6,3	11,0	6,4	13,3	33,1	66,0	26,4	10,1
	2020	181,0	4,5	4,5	6,1	9,7	5,4	12,7	34,0	65,5	26,7	12,0
	2025	179,9	4,4	4,5	6,1	9,4	4,9	11,0	34,1	63,9	28,8	12,8
	2030	178,1	4,2	4,4	6,0	9,4	4,7	10,0	32,4	61,4	32,8	12,8
Herne	2011	164,8	3,6	3,7	5,6	9,6	5,1	11,5	28,7	61,4	25,3	10,3
	2015	160,7	3,5	3,6	5,0	8,6	4,9	10,7	28,0	60,9	25,2	10,2
	2020	156,0	3,5	3,5	4,7	7,5	4,3	9,9	28,4	57,9	25,0	11,3
	2025	151,4	3,3	3,5	4,7	7,1	3,8	8,7	27,8	54,2	26,7	11,6
	2030	146,8	3,1	3,3	4,6	7,0	3,6	7,8	26,0	50,1	29,8	11,6

Anmerkungen Seite 28

Noch: Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2011 bis 2030/2050* nach Altersgruppen												
Verwaltungsbezirk Jahr (01.01.)		Bevölkerung										
		insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren									
			unter 3	3 – 6	6 – 10	10 – 16	16 – 19	19 – 25	25 – 40	40 – 65	65 – 80	80 und mehr
1 000	%											
Kreise												
Ennepe-Ruhr-Kreis	2011	331,6	7,1	7,6	11,1	19,4	10,7	21,9	52,4	126,6	55,3	19,5
	2015	323,8	6,8	7,2	10,0	17,3	10,0	20,9	51,4	123,8	55,4	20,9
	2020	314,3	6,7	6,9	9,4	15,3	8,5	18,9	52,5	116,5	53,7	25,9
	2025	304,7	6,5	6,8	9,3	14,3	7,6	16,5	51,4	108,6	55,7	28,2
	2030	294,6	6,0	6,5	9,1	14,0	7,1	14,8	47,8	98,6	62,9	27,7
Hochsauerlandkreis	2011	267,6	6,3	7,0	10,6	18,4	10,3	18,8	43,1	96,8	41,1	15,3
	2015	260,4	6,0	6,2	9,1	16,3	9,5	18,5	41,0	96,9	40,6	16,3
	2020	251,5	5,8	6,0	8,2	13,7	8,1	16,8	41,2	92,3	39,6	19,8
	2025	242,5	5,6	5,8	7,9	12,3	6,8	14,4	40,1	85,8	43,0	21,0
	2030	233,3	5,1	5,5	7,6	11,9	6,2	12,1	37,2	77,7	49,7	20,2
Märkischer Kreis	2011	431,0	10,3	11,1	16,1	28,3	16,0	31,4	69,5	158,6	67,4	22,3
	2015	417,8	10,1	10,1	14,5	24,8	14,5	29,9	67,8	155,8	66,5	23,8
	2020	401,1	9,8	9,9	13,3	21,4	12,3	26,5	68,1	146,4	63,4	29,9
	2025	385,0	9,3	9,7	13,1	19,8	10,7	22,9	66,0	134,9	66,3	32,3
	2030	369,1	8,5	9,0	12,6	19,5	10,0	20,3	61,2	121,2	75,8	31,1
Olpe	2011	139,0	3,4	3,7	5,5	9,8	5,4	10,3	24,0	51,0	19,0	6,9
	2015	136,6	3,3	3,4	5,0	8,7	5,0	10,0	23,2	51,6	18,9	7,6
	2020	133,3	3,2	3,3	4,5	7,4	4,1	9,1	23,3	49,9	19,1	9,3
	2025	129,8	3,1	3,2	4,4	6,8	3,7	7,7	22,6	47,0	21,3	9,9
	2030	126,0	2,8	3,1	4,3	6,7	3,4	6,7	21,0	42,9	25,3	9,7
Siegen-Wittgenstein	2011	282,7	6,7	6,8	9,9	17,6	9,9	22,2	48,4	103,4	42,7	15,1
	2015	276,8	6,5	6,5	8,8	15,3	9,1	21,0	48,9	102,1	42,6	15,9
	2020	269,6	6,5	6,4	8,5	13,2	7,5	18,5	50,5	96,9	42,0	19,7
	2025	262,4	6,3	6,4	8,4	12,6	6,5	15,7	49,5	90,7	45,4	20,8
	2030	254,3	5,7	6,0	8,3	12,5	6,3	14,0	45,4	83,3	52,3	20,4
Soest	2011	304,2	7,4	8,1	11,9	20,5	11,1	21,6	50,7	112,3	44,7	15,9
	2015	301,0	7,1	7,4	10,9	18,6	10,5	20,9	49,1	113,8	45,4	17,4
	2020	296,7	7,0	7,2	9,9	16,5	9,1	19,4	49,7	110,1	45,9	21,9
	2025	291,8	6,8	7,1	9,8	15,1	8,2	17,1	48,7	104,1	50,8	24,1
	2030	285,9	6,3	6,8	9,6	14,8	7,6	15,1	45,8	95,7	60,0	24,0
Unna	2011	411,8	9,1	9,7	14,7	26,8	14,4	29,2	67,0	155,1	63,2	22,6
	2015	403,9	8,8	9,1	13,1	23,6	13,7	27,7	66,2	153,4	63,6	24,8
	2020	394,4	8,6	8,9	12,2	20,3	11,6	25,5	66,7	145,8	65,0	29,9
	2025	384,8	8,3	8,8	12,1	18,9	10,2	21,7	65,2	136,4	70,5	32,8
	2030	374,5	7,6	8,3	11,8	18,7	9,6	19,1	60,6	125,5	80,4	32,9
Regierungsbezirk Arnsberg	2011	3 658,0	85,8	89,2	130,4	225,9	124,1	266,6	627,1	1 343,1	562,8	202,9
	2015	3 593,2	83,7	84,5	118,3	202,8	116,5	256,0	625,6	1 331,5	559,5	214,9
	2020	3 509,3	83,5	83,6	111,7	178,2	100,1	232,4	642,0	1 268,3	549,9	259,7
	2025	3 423,0	80,9	82,9	111,2	168,3	89,1	203,9	630,1	1 193,2	586,3	277,1
	2030	3 328,7	74,9	78,9	109,2	167,4	84,8	182,7	588,3	1 102,8	668,1	271,6
Nordrhein-Westfalen	2011	17 845,2	444,1	456,1	651,1	1 110,6	599,7	1 295,9	3 150,9	6 519,4	2 673,4	944,0
	2015	17 750,2	435,4	441,9	611,2	1 013,4	572,7	1 256,7	3 200,4	6 530,5	2 677,2	1 010,8
	2020	17 598,4	440,7	440,9	589,3	924,7	501,5	1 161,6	3 325,7	6 331,8	2 638,8	1 243,4
	2025	17 422,5	435,0	444,3	592,6	891,3	465,1	1 040,3	3 304,1	6 067,1	2 834,0	1 348,6
	2030	17 190,3	411,3	430,8	591,8	895,7	448,4	965,6	3 122,4	5 706,2	3 282,9	1 335,3
	2035	16 899,4	381,1	402,7	566,5	893,4	453,3	941,4	2 869,0	5 366,7	3 578,2	1 447,0
	2040	16 570,6	357,8	374,2	527,1	856,2	451,2	947,8	2 679,3	5 293,7	3 414,9	1 668,4
	2045	16 180,3	346,0	355,5	492,2	798,1	430,5	939,2	2 593,3	5 240,3	3 010,2	1 974,9
	2050	15 727,4	341,0	347,3	472,0	746,3	400,6	895,9	2 572,3	5 060,5	2 692,1	2 199,5

Anmerkungen Seite 28



Index 2008 – 2012

Ausgaben des Jahres 2012

- Band 72**
Z081 2012 51
3,00 EUR
- Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2011 bis 2030/2050**
Ulrich Cicholas, Dr. Kerstin Ströker

Ausgaben des Jahres 2011

- Band 71**
Z081 2011 53
3,00 EUR
- Arbeitsvolumen, Kurzarbeit und Vollzeitäquivalente – Entwicklungen der letzten zehn Jahre in Deutschland**
Dr. Olivia Martone
- Band 70**
Z081 2011 52
3,00 EUR
- Erfolg und Nichterfolg bei den Abiturprüfungen an Gymnasien und Gesamtschulen in Nordrhein-Westfalen für die Abgangsjahre 2004 bis 2009**
Prof. Dr. Jörg-Peter Schräpler
- Band 69**
Z081 2011 51
3,00 EUR
- Soziale Einflussfaktoren auf das Gesundheitsverhalten und den Gesundheitszustand Ergebnisse des Mikrozensus**
Dr. Kerstin Schmidtke, Sophie Meyer

Ausgaben des Jahres 2010

- Band 68**
Z081 2010 54
3,00 EUR
- Bildungsreport Nordrhein-Westfalen 2010: Informationen zu ausgewählten Bildungsbereichen**
Bettina Lander M. A.
- Band 67**
Z081 2010 53
3,00 EUR
- Regionalspezifische Arbeitsmärkte für Personen mit Zuwanderungsgeschichte – das Ruhrgebiet und die Rheinschiene im Vergleich**
Dr. Wolfgang Seifert
- Band 66**
Z081 2010 52
4,50 EUR
- Auswirkungen des demografischen Wandels Modellrechnungen zur Entwicklung der Krankenhausfälle und der Pflegebedürftigkeit**
Ulrich Cicholas, Dr. Kerstin Ströker
- Band 65**
Z081 2010 51
3,50 EUR
- Der Mikrozensus als Basis für ein Integrationsmonitoring im Bereich Arbeitsmarkt – Ansatzpunkte und empirische Grunddaten**
Dr. Wolfgang Seifert
- Der Lehrerberuf in Nordrhein-Westfalen wird weiblicher**
Gerd Große-Venhaus
- Methode der neuen Saisonbereinigung X12-Arima im Produktionsindex von IT.NRW**
Dr. Nils Radmacher-Nottelmann

Ausgaben des Jahres 2009

- Band 64**
Z081 2009 60
5,50 EUR
- Auswirkungen des demografischen Wandels Modellrechnungen zur Entwicklung der Privathaushalte und Erwerbspersonen**
Ulrich Cicholas, Dr. Kerstin Ströker
- Band 63**
Z081 2009 59
3,00 EUR
- Bildungsreport Nordrhein-Westfalen 2009: Informationen zu ausgewählten Bildungsbereichen**
Bettina Lander M. A.
- Band 62**
Z081 2009 58
3,50 EUR
- Die neue Rechtsform der Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt): Eine erste Zwischenbilanz**
Diplom-Volkswirtin Doris Blechinger
- Ausreißerbereinigung als Interpretationshilfe für regionale Konjunkturdaten Ergebnisse erster Testuntersuchungen zur Konjunktur des Verarbeitenden Gewerbes auf Kreisebene**
Diplom-Volkswirt Nils Radmacher-Nottelmann
- Abgängerinnen und Abgänger von allgemeinbildenden Schulen 2008**
Gerd Große-Venhaus
- Band 61**
Z081 2009 57
4,00 EUR
- Die Abhängigkeit der regionalen Beschäftigung von nordrhein-westfälischen Unternehmen**
Diplom-Volkswirtin Doris Blechinger

noch: **Ausgaben des Jahres 2009**

Noch: **Band 61**
Z081 2009 57
4,00 EUR

Ältere Migrantinnen und Migranten in der Europäischen Union
Dr. Wolfgang Seifert

Band 60
Z081 2009 56
4,00 EUR

**Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen
Nordrhein-Westfalens 2008 bis 2030/2050**
Ulrich Cicholas, Dr. Kerstin Ströker

Band 59
Z081 2009 55
5,50 EUR

**Mädchen und Jungen auf ihrem Weg durch das allgemeinbildende Schulsystem
– Geschlechterdisparitäten im Bildungsverlauf**
Gerd Große-Venhaus

**Ältere Personen mit Zuwanderungsgeschichte in Nordrhein-Westfalen
– soziodemografische Merkmale und materielle Absicherung**
Dr. Wolfgang Seifert, Bernd Krause

Die Digitale Kluft in Nordrhein-Westfalen
Dr. Hans-Ullrich Mühlenfeld

Band 58
Z081 2009 54
4,00 EUR

Analysen zur Einkommensarmut mit Datenquellen der amtlichen Statistik
Diplom-Soziologin Anke Gerhardt, Diplom-Sozialwissenschaftlerin Karin Habenicht,
Diplom-Soziologin Dr. Eva Munz

Band 57
Z081 2009 53
4,00 EUR

**Verwendung von SGB II-Dichten als Raumindikator für die Sozialberichterstattung
am Beispiel der „sozialen Belastung“ von Schulstandorten in NRW
– ein Kernel-Density-Ansatz –**
PD Dr. Jörg-Peter Schröpfer

Band 56
Z081 2009 52
4,00 EUR

**Energieverbrauch und Kohlendioxidemissionen in Nordrhein-Westfalen
– Eine Analyse nach Wirtschaftszweigen**
Dr. Leontine von Kulmiz

Band 55
Z081 2009 51
4,00 EUR

**Das Verarbeitende Gewerbe, der Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden
in Nordrhein-Westfalen**
Dr. Michael Forster

**Ergebnisse einer nordrhein-westfälischen Zusatzbefragung der Interviewerinnen
und Interviewer im Mikrozensus zu ihren Erfahrungen in der Feldarbeit**
Diplom-Mathematiker Paul Berke

Ausgaben des Jahres 2008

Band 54
Z081 2008 56
3,50 EUR

**Bildungsreport Nordrhein-Westfalen 2008:
Informationen zu ausgewählten Bildungsbereichen**
Bettina Lander M. A.

Band 53
Z081 2008 55
3,50 EUR

Auswirkungen von Proxy-Interviews auf die Datenqualität des Mikrozensus
Dr. Sylvia Zühlke

**Aussiedlerinnen und Aussiedler
– neue Erfassungsmöglichkeiten und sozioökonomisches Profil**
Dr. Wolfgang Seifert

Kleine und mittlere Unternehmen in Nordrhein-Westfalen
Ergebnisse für das Land NRW aus einer Studie des Statistischen Bundesamtes
Diplom-Volkswirt Nils Radmacher-Nottelmann

Band 52
Z081 2008 54
2,50 EUR

**Der neue Produktionsindex des LDS NRW
– Methodische Änderungen und ihr Einfluss auf die Ergebnisse**
Diplom-Volkswirt Nils Radmacher-Nottelmann

Wer wohnt in den eigenen „vier Wänden“?
Dr. Wolfgang Seifert

Band 51
Z081 2008 53
3,00 EUR

**Das Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter
– eine Serviceeinrichtung für die Wissenschaft**
Sylvia Zühlke, Helga Christians und Katharina Cramer – Geschäftsstelle des Forschungsdatenzentrums der
Statistischen Landesämter

noch: **Ausgaben des Jahres 2008**

Noch: **Band 51**
Z081 2008 53
3,00 EUR

Behandlungs- und Wohnortkonzept in der Diagnosestatistik
Diplom-Volkswirt Hans-Jürgen Treeck

Clusteranalyse zur Identifizierung von verschiedenen Gruppen von Internetnutzern
Christian Hoops, Diplom-Statistiker Josef Schäfer

Band 50
Z081 2008 52
3,00 EUR

Kleinräumige Berechnung der Kaufkraft: Ein Kaufkraftmodell für die Gemeinden in NRW
Dr. Marco Scharmer, Jan Pollmann

**Regionalisierung der Arbeitskosten
– ein statistisches Angebot von wirtschaftlichem Interesse?**
Diplom-Volkswirt, Diplom-Kaufmann Hermann Marré

Band 49
Z081 2008 51
3,50 EUR

**Auswirkungen des demografischen Wandels
Modellrechnung für den Bereich Pflegebedürftigkeit – Aktualisierte Ergebnisse**
Dr. Kerstin Ströker